

BDF *aktuell*

- 
- A group of people, including men and women of various ages, are gathered in a forest. They are standing on a mossy forest floor, surrounded by tall, slender trees with vibrant yellow-green foliage. The scene is brightly lit, suggesting a sunny day. The people are dressed in casual outdoor attire, and some are wearing backpacks. They appear to be engaged in a group activity or a guided tour.
- Vor der Welle – wie geht es weiter?
 - Plenterwald, Dauerwald – die Zukunft der Wälder
 - Neue Herausforderungen für Forstleute



Exkursion im Stadtwald Meiningen.
Auch hier beschreitet man neue Wege
und Strategien im Klimawandel.



Spruch des Monats

Bäume haben etwas Wesentliches
gelernt: nur wer einen festen Stand hat
und trotzdem beweglich ist, überlebt
die starken Stürme.

© Anke Maggauer-Kirsche (*1948),
deutsche Lyrikerin und Aphoristikerin

INHALT

Aus dem Bund

Zeit für Weichenstellungen	4
Plenterwald – eine historische Betrachtung	7
Waldzukunft mit Dauerwald	9
Waldarbeit im Wandel	12
BDF intern: Jugendseminar	15
BDF intern: Mitgliederinitiative Demokratie	16

Aus den Ländern

BW: Forstexkursion Kroatien	17
BY: Vorstands- und Personalratswahlen	20
BB/Berlin: Landesgewerkschaftstag	25
Bundesforst: Infoabend für Studierende	27
Hessen: Jahreshauptversammlung	28
MV: 20 Jahre Landesforstanstalt	29
NDS: Waldspaziergang mit Anne Kura	30
NRW: Bezirksgruppenvers. Niederrhein	31
RLP: Umfrage Mobilität	32
Saarland: Vorstellungsrunde Joshua Propson	33
Sachsen-Anhalt: Forstfrauenexkursion	34
Sachsen: StudiExkursion	35
Thüringen: Waldtagung der Wald-Allianz	36
Freud und Leid	38

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF); Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion; Verantwortliche Chefredakteurin: Beate Fischer c/o Bund Deutscher Forstleute beate.fischer@bdf-online.de; Gesamtherstellung und Vertrieb: Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538; Bestellanschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 462 90-0, anzeigen@ein-fach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de; Bezugsbedingungen: BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen; Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats; Redaktionsschluss: am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten; Landesredakteure: Marlene Schmitt (BW); Robert Nörr (By); Uwe Honke (B, BB); Daniel Gerlach (He); Peter Rabe (MV); Adrian Kirchhoff (Nds); Claus Gröger (NRW); Thomas Grünhäuser (RLP); Sybille Rauchheld (Saar); Wanda Kramer (SN); Astrid Eichler (LSA); Christian Rosenow (SH); Jens Düring (Th); Dörte Grünert (Bundesforst); Bildnachweise: Jens Düring (Titel, S. 2, 36), Detlef Albrecht (S. 3), Adobe Stock (S. 5 oben, S. 37), Prof. Dr. Manfred Schölch (S. 7, 8), St. Schneider (S. 9), T. Ackerman (S.11, Bild 1 und 4), A. Leonhardt (S.11, Bild 2 und 3), pexels-OttMaidre (S.15 oben), mit KI generiert (S. 15 unten), Pixabay Markenbotschafter "geralt" (S. 16), Werner Bierer (S. 17, 18, 19), Thomas Vorwerk (S. 18, Bild mit Storch), BaysF (S. 20), von Privat (S. 22-23), Martin Hertel (S. 23, Bild von "Wolfgang Striegel"), Uwe Honke (S. 25, 26), BDF Bundesforst (S. 27), pexels-parijb (S. 28), Landesforst MV (S. 29), Landesverband Niedersachsen (S. 30), BG Niederrhein (S. 31), Joshua Propson (S. 32), Ch. Kutschera (S. 34), Jonah Hartke (S. 35), Beate Fischer (S. 39)



Aufgrund technischer Neuerungen unserer Internetseite muss der interne Bereich aufgelöst werden. Die dortigen Infos finden Sie ab sofort in der BDF-App unter 'Dokumente'.



Liebe Freundinnen und Freunde des Waldes,

wo geht es hin – mit Wald, Forstwirtschaft, Forstbetrieben und -verwaltungen? Mit dieser vielschichtigen Frage beschäftigt sich das aktuelle Heft. Es geht um Waldbau, Forstorganisation, Rahmenbedingungen, gesellschaftliche Denkweisen und Erwartungen sowie um Geld. Nur einige wenige Aspekte können angerissen werden, aber es lohnt sich, den Blick in die Glaskugel zu werfen. Und der Blick zeigt zuallererst: Unsere Heimat wird eine Waldregion bleiben, so sagen es alle Prognosen – und das ist ja schon mal eine gute Nachricht!

Aber der Wald wird sich verändern, unsere Arbeit wird sich verändern. Das gilt für die Zukunft, das galt aber auch für die Vergangenheit. Wenn ich an meine ersten forstlichen Stationen denke, dann ist nicht mehr viel von der Art des damaligen Arbeitens wiederzuerkennen. Weder äußerlich (Waldbluse – für alle jungen Kolleginnen und Kollegen: das war die Uniformjacke), noch vom inneren Umgang, bei dem Hierarchien und Verantwortlichkeiten andere Bedeutungen bekommen haben, noch von der Arbeitsweise – die handgeführten Bestandslager- und Streckenbücher und Haushaltsüberwachungslisten sind Geschichte. Der Charakter und das Wesen der Arbeit von Forstleuten ist indes sehr ähnlich geblieben: wir laufen durch die Bestände, markieren Bäume, planen Kulturen, sorgen uns um Borkenkäfer bzw. deren Opfer und gehen jagen. Aber wir arbeiten heute weniger isoliert als „damals“. Wir stehen viel stärker im Dialog, müssen uns rechtfertigen oder wenigstens erklären, profitieren von der Kompetenz anderer und sehen uns dabei auch manches Mal begrenzt und behindert im Tun. Denn auch das ist gleichgeblieben: Es ist „unser Wald“, „unser Revier“ – das gilt es zu verteidigen, und mit diesem Territorialverhalten bremsen wir uns zuweilen auch selbst aus. Deshalb ist es richtig, dass auf der Rückseite dieses Heftes eine NABU-Werbung abgedruckt ist – auch weil wir im Juni eine spannende Gemeinschaftsveranstaltung zum Thema Lebensraumtypen mit dem NABU durchführen, noch mehr aber, weil die Naturschutzverbände zu unserer Lebenswirklich-

keit gehören. Deshalb bin ich selbst Mitglied in einem der großen Naturschutzverbände, oft nicht wegen, sondern trotz der Haltungen zur Forstwirtschaft. Immer aber wegen der Einsicht, dass es gut ist, dass es diese Verbände als ökologisches Gewissen in unserer Gesellschaft gibt. Für den Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen stehen wir auf beiden Seiten ein: Forstwirtschaft wie auch Naturschutzverbände. Denn eine gesunde Umwelt ist für einen gesunden Wald und eine funktionierende Forstwirtschaft essentiell.

Und da gilt es, Weichen für eine langfristig gute Entwicklung zu stellen. Waldbaulich, natürlich – aber auch forstorganisatorisch. Ich bin mir nicht sicher, ob wir da aktuell auf einem guten Weg sind. Der DFWR und viele andere Forstverbände arbeiten sich an der EUDR und der WVO ab: ja, zurecht. Aber es gilt, noch mehr zu formulieren, was wir für die Zukunft brauchen. Wir müssen „vor die Welle“ kommen, Zugpferd für forstpolitische Weichenstellungen werden, anstatt immer nur am Hinterseil zu ziehen. Daran arbeiten wir! ■

Ihr

Dirk Schäfer
BDF-Bundesvorsitzender



Wie geht es weiter, in Deutschlands Wäldern...?

Zeit für *Weichenstellungen*

Wir leben in einer aufregenden Zeit. Wobei „aufregend“ ja offen lässt, ob es sich um eine Hoffnung und Mut machende Aufregung handelt, oder ob sie eher sorgenvoll und mit Angst belastet ist. Sicherlich wird zunächst Letzteres im Vordergrund stehen, dazu gleich mehr. Aber richtig ist auch, dass es vielen von uns aktuell sehr gut geht. Wir haben nicht nur unser täglich Brot, sondern auch zum größten Teil Arbeit und gutes Auskommen. Junge Menschen haben noch überwiegend gute bis hervorragende Chancen auf dem Arbeitsmarkt – auf dem forstlichen jedenfalls bestimmt. Wir können frei reisen, und so viele wie vielleicht noch nie können sich das auch leisten. Unsere Gesundheitsversorgung funktioniert mit Einschränkungen und Wartezeiten vergleichsweise gut und ist allen zugänglich...

Aber wir nehmen auch dunkle Wolken am Horizont wahr. Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten sind uns näher als viele der anderen Konflikte auf dieser Erde. Die Frage der Finanzierbarkeit der Renten und des Gesundheitswesens dominiert gerade die Berichterstattung in den Medien und lässt Sicher Geglaubtes wie die Renten nicht mehr so sicher erscheinen. Große Konzerne schlagen den Weg der Einsparungen ein, und das betrifft oftmals das Personal. Kleinere Firmen gerade im Sektor der Zulieferer schließen ganz unbemerkt ihre Pforten. Und Studierende mancher Fachrichtung merken: eine Arbeitsstelle kann man sich nicht mehr einfach aussuchen, sondern man muss sie sich suchen.

Und wenn ich das so schreibe, merkt man erstmal gar nicht, dass ein Thema komplett fehlt: der Klimawandel und seine Folgen! Tatsächlich und eigentlich unfassbar ist es, dass die Sorge um unseren Wohlstand, vielleicht verbunden mit zwei guten Jahren ohne Klimaextreme, in unserem Land dazu geführt hat, dass die Sorgen um die Grundlagen unseres Wohlstands fast vollständig ausgeblendet wurden.

Bei der Jahrestagung des Deutschen Forstwirtschaftsrates Ende April in Wiesbaden hat Dr. Ralf Petercord, Leiter des Referates Waldbau, Klimawandel im Wald, Holzwirtschaft im Forstministerium Nordrhein-Westfalen, einmal mehr einen eindrucksvollen Vortrag zum Thema Klimawandel gehalten. Europa ist der Kontinent, der sich aktuell am stärksten erwärmt. Alle wissenschaftlich belastbaren Zahlen belegen eine unverändert zunehmende CO₂-Konzentration in der Atmosphäre. Deren Auswirkungen sind verhältnismäßig sicher prognostizierbar. Gleichzeitig schwächt sich, auch mittlerweile wissenschaftlich belastbar nachgewiesen, die Transatlantische Zirkulation (AMOC) ab. Die Auswirkung der Abschwächung steht in Europa – nicht global - einer Erwärmung vielleicht entgegen.

Hier müsste nun eine berufene Person das Thema weiter ausarbeiten – aber es geht in diesem Beitrag

nicht um den Klimawandel an sich oder um zu befürchtende Wohlstandsverluste. Es soll um Wald und Forstwirtschaft und insbesondere um die Arbeit der Menschen im Wald gehen.

Allen Verantwortlichen in unserem Land ist klar: der Wald wird sich in den nächsten Jahrzehnten massiv verändern. Die Dürrejahre 2018-2022 haben bereits tiefe Spuren hinterlassen. Die am wenigsten resilienten Baumarten, allen voran die Fichte, haben massiv gelitten. Denkt man aber die Klimaprognosen weiter, dann werden die noch ausstehenden Entwicklungen weitaus gravierender sein. Ein fachlich sehr versierter Nicht-Forstmann sagte mir dazu einmal: „im Jahr 2100 werden von den bei uns vorkommenden Baumarten wohl nur noch die Hainbuche und die Linden überleben können...“

Ich nehme diesen Satz nicht als wissenschaftliche Prognose – obwohl vieles dafür spricht – sondern mehr als Griff an die Schultern: werdet endlich wach! Das meint natürlich in erster Linie die Politik zugunsten wirksamer Klimaschutzmaßnahmen. Dafür dient der hier abgebildete „Tempo-120“ Aufkleber, den der BDF in der Dürrephase herausgebracht und der für „etwas“ Aufregung gesorgt hat.

Ziel dieses Beitrags soll eine Betrachtung der Entwicklung in der Forstorganisation sein – wobei er nicht ausdrücklich auf Umfragen, Erhebungen oder Analysen basiert, sondern auf Eindrücken aus verschiedensten Begegnungen und Gesprächen.

Erst einmal ist festzuhalten, dass wir nach der Unruhe der Einsparwellen rund um die Jahrtausendwende und der Unruhe in der Phase um Kartell- und Beihilferecht im Bereich der Beförderung des Privat- und Genossenschaftswaldes beginnend Mitte des letzten Jahrzehnts eine vergleichsweise stabile Zeit in den Forstbetrieben hatten. Das hat verschiedenste Ursachen. Einerseits lagen massive Personaleinsparungen hinter uns. Dann hat sich der Personalmarkt massiv von der Anbieterseite zur Nachfrageseite verschoben, und es galt und



In Mecklenburg ist das Ziel ausgegeben worden, den Personalbestand zu erhalten – allerdings unter Schwächung der Forstbetriebsebene zugunsten anderer Funktionsbereiche.

Die, im Jahre 2100, vermeintlich letzten Überlebenden: die Hainbuche (oben) und die Linden (unten).

Ein positives Beispiel ist die Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Dort wurden in den letzten Jahren etliche neue Bezirksförstereien eingerichtet und auch besetzt. Natürlich kann eine Neueinrichtung einer Bezirksförsterei nur in Zusammenarbeit mit dem Kunden, den Forstbetriebsgemeinschaften, entstehen. Aber das verbessert eben die Möglichkeiten zur Vorratspflege und -nutzung und für den Waldumbau!

Es gibt also durchaus Entwicklungen, die Sorge machen, zumal sich Einsparüberlegungen gerne gegenseitig befeuern. Angesichts der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung besteht eine große Gefahr, dass „die Forstpartie“ in eine globale Einsparwelle hineinrutscht und die Herausforderungen an die Bewältigung der zu erwartenden Klimawandelfolgen dabei ausgeblendet werden.

Diese sind indes immens:

- Der hohe Anteil von Waldflächen im Kleinprivatwald, der nach den Ergebnissen der BWI nicht oder kaum bewirtschaftet, genutzt oder gar gezielt umgebaut wird.
- Die riesigen Waldflächen, die aktuell noch „normal“ bewirtschaftet werden, ohne dass allerdings eine aktive Entwicklung hin zu klimaresilienteren Wäldern auf ausreichend großer Fläche vorangebracht werden kann. Dabei schaue ich auf die ausgedehnten Kiefernwälder Nord- und Ostdeutschlands (im Süden

Der „Tempo-120“ Aufkleber in Originalgröße.

Quelle: BDF

gilt, die guten Bewerberinnen und Bewerber nicht gleich wieder zu verschrecken. Und natürlich haben die massiven Herausforderungen in der Bewältigung der Dürrefolgen keinen Spielraum dafür gelassen, erneut über eine „Verschlankung“ der Forstorganisation nachzudenken.

Leider ist die kritische Phase nicht genutzt worden, um einen substantiellen und nachhaltigen Zugewinn zu erzielen. Es gab und gibt öffentliche Investments in die Wiederbewaldung. Aber eine grundsätzliche Stärkung der Forstorganisationen auf Betriebsebene im Wald oder gar ein Klimawandelzentrum Wald irgendwo im Harz, Sauerland oder Thüringer Wald für Forschung und Umweltbildung – Fehlanzeige!

Vielmehr werden die ersten Töne mit dem Ruf nach Personaleinsparungen hörbar. Ein paar Eindrücke dazu:

Beim Landesverbandstag vom BDF Brandenburg konnte Dr. Carsten Leßner, Leiter des Referates Wald und Forstwirtschaft im Forstministerium Brandenburg, noch berichten, dass der Forstbereich von den globalen Personaleinsparungen aus dem Landeshaushalt ausgenommen ist. Schon einen Tag später jedoch wurde diese Ausnahme aus der Landesregierung heraus einkassiert. Möglicherweise kommt also auf den Landesforstbetrieb Brandenburg eine 5%-Einsparauflage zu.

In Rheinland-Pfalz gab es ein Prüfprojekt für eine Großförsterei, das allerdings aktuell ausgesetzt wurde.



kenne ich mich weniger aus...), in denen der „Zweite Wald“, also ein wie auch immer erreichter Nachwuchs aus Naturverjüngung, Unter- oder Voranbau etabliert werden muss. Damit, wenn der nächste Jahrhundertorkan darüber hinwegstürmt, der neue klimaresiliente Wald schon in den Startlöchern steht und wir eben nicht wieder bei „Null“ anfangen. Aber ich schaue auch auf die Buchenwälder der Mittelgebirge, deren Existenz langfristig nicht gesichert ist und in denen aktiv das Baumartenspektrum erweitert werden muss.

- Technische Maßnahmen zur Krisenbewältigung wie Wasserlagerplätze, Holzverladebahnhöfe, und Technikentwicklung gerade im Bereich Holzernte und Waldverjüngung gehören dazu.

Und ganz entscheidend:

Die Stärkung der Forstwissenschaft – Waldentwicklung, Forstschutz (ja – auch zu Forstschutzmitteln und der Sicherung von Handlungsoptionen bei Waldschutzgefahren) – der Strauß an Forschungs- und Entwicklungsfeldern ist riesig, und sie betreffen nicht nur den Wald, sondern auch das Holz: wie bauen wir unsere Dachstühle der Zukunft, wenn es nicht mehr genug Fichte gibt?

Die Digitalisierung wird uns sicherlich bei der Bewältigung der Herausforderungen helfen, nicht nur mehr Personal. Aber ich schätze ihr Potential in der Forstwirtschaft geringer ein als in anderen Bereichen. Aufgrund unserer oft nicht genormten Strukturen, der Komplexität forstlichen Handelns und auch der geringen Wertschöpfung in der Forstwirtschaft wird sie länger brauchen und weniger durchgreifend sein. Aber sie wird helfen.

Was braucht es nun aber konkret:

Wir brauchen nach meiner Überzeugung eine länderübergreifende konzeptionelle Idee zur Stärkung von Forstwirtschaft und Waldumbau, einen Konsens über die Herausforderungen, über organisatorische Möglichkeiten der Langfrist-Bewältigung und der Finanzierung. Und dann brauchen wir Geduld: aktuell macht es keinen Sinn, die Politik offensiv damit zu konfrontieren. Aber es macht Sinn, vorsichtig die Schlüsselfiguren in der Forstpolitik einzubinden. Aber die nächste Katastrophe kommt bestimmt, der oder die Jahrhundertsommer, der Jahrhundertsturm. Und dann muss „der Acker bestellt werden“... ■

Dirk Schäfer,

Bundesvorsitzender BDF/Bund Deutscher Forstleute

Du planst den Urlaub. Wir kümmern uns um den Rest.

**Wir unterstützen dich mit der passenden Absicherung –
individuell, verlässlich und auf deine Reise abgestimmt.**

- **Auslandskrankenversicherung**
- **Reiserücktrittsversicherung**
- **Reiseabbruchversicherung**
- **Reisegepäckversicherung**

**Damit dein Urlaub genau das bleibt,
was er sein soll – unbeschwert.**



**Jetzt Informieren und
entspannt verreisen**



BDF Sozialwerk - Vorausschauend aus Tradition

Plenterwald: eine historische Betrachtung

Umleitung!

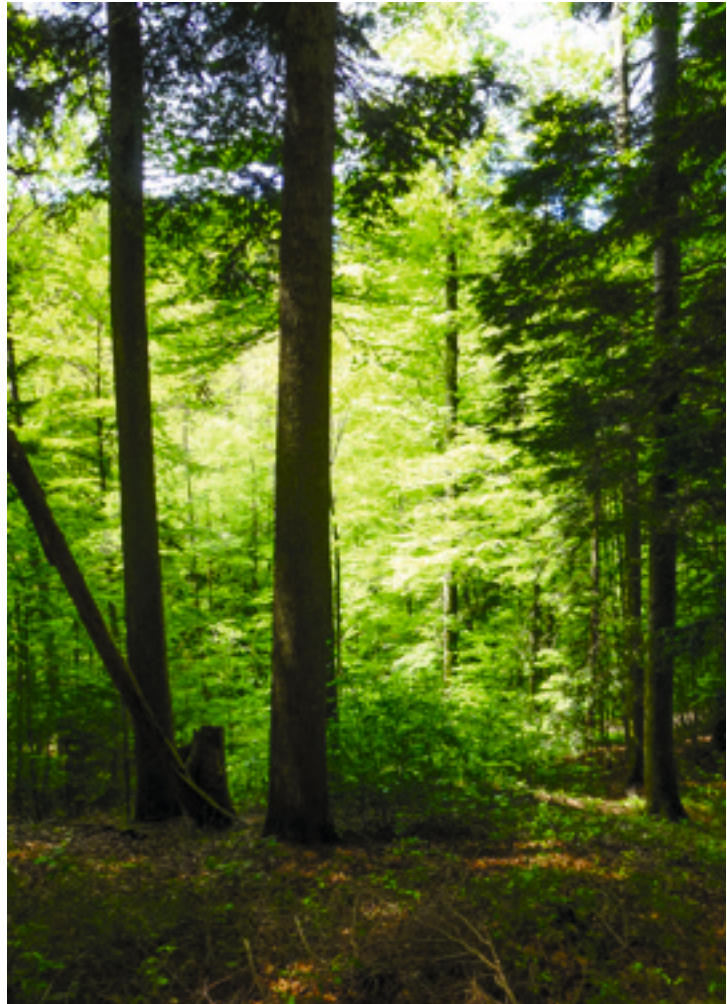
Nutzen Sie ein Navigationsgerät? Praktisch, nicht wahr? Einsteigen, losfahren. Bequem! Nachteile? Kaum – oder doch? Na ja, Gehirnforscher stellen schon fest, dass die Geistesleistung langsam nachlässt – vor allem das räumliche Vorstellungsvermögen. Braucht man so was?

Wälder entwickeln sich langfristig. Immer wieder beeinflussten klimatische Änderungen die Konkurrenzverhältnisse der Baumarten, ja der gesamten Lebenswelt. Im komplexesten terrestrischen Ökosystem der Erde interagieren Bäume mit einer nicht zu beziffernden Vielzahl von Organismen. Diese Wechselbeziehungen sind es, die Wälder stabiler und erfolgreicher als alle anderen Vegetationsformen werden ließen: wir leben in einem Waldland.

Um als Mensch existieren zu können, drängten unsere Vorfahren den stabilen Wald zurück. Sie ersetzten die Vegetationsform Wald in Grasland, durchzogen es mit linienhaften Strauchgesellschaften oder schafften permanente Sukzessionsflächen für bestimmte Grasarten, die sie regelmäßig vollständig beseitigten und deren Samen zum Brotbacken dienten. Die von Natur aus stabilsten Baumarten mussten vielfach weichen für solche, deren Holz die höchste Wertschöpfung versprach. Die durch die agrarische Entwicklung in Form von Stallhaltung und künstlichem Düngereinsatz freigewordenen (Brach-)Flächen wurden logischerweise mit robusten Baumarten, Kiefer im Flach- sowie Fichte im Flach- und Hügelland, bepflanzt. Eine großartige Leistung: Wald kehrt zurück, Rohstoff wächst.

In Bergregionen dauert alles länger. Die ursprüngliche Baumartengarnitur, namentlich Rotbuche, Bergahorn, Bergulme und Weißtanne, selten auch Fichte und ein paar andere, blieb allenthalben bis heute erhalten. Die Art der Landnutzung in den höheren Lagen und die Waldbewirtschaftung hatten einen maßgeblichen Einfluss darauf, dass aktuell noch alle Arten vorhanden sind, wenngleich die Fichte erheblich begünstigt wurde.

Während die Tieferen für den Ackerbau gleich ganze Waldbestände kahlschlugen, nahmen die Höhen nur das, was sie gerade brauchten. Bauholz, Pfosten, Brennholz und so weiter – wenig, aber öfter. Regellos, meinten Fachleute bis ins 20. Jahrhundert, sei das. Die Natur spiegelt all' unser Tun wider. So auch hier: Weil mäßig aber oft in den Bergmischwäldern gehauen wurde, ergaben sich unterschiedliche Lichtstellungen und Kleinklimate. situationsgerecht antwortet die Natur: Im Schatten herrscht Ruhe, im Halbschatten wachsen Buche



und Tanne, im Licht Bergahorn, Ulme, Fichte. Strukturell folgen unterschiedliche Phasen der Waldentwicklung auf kleinstem Raum. Es entsteht uneinholbare Stabilität im Bergwald. Vielfalt auf kleinstem Raum! „Plenterwald“ als der dafür geltende Fachbegriff ist etymologisch nicht zweifelsfrei geklärt: Ob die Worte „planta“ (lat. Nutzung einzelner Stämme), „blanda“ (althochdeutsch für mischen), „blenden“ (Licht machen) oder „plündern“ maßgeblich waren, ist unklar. Im Französischen nennen sie Plenterung „furetage“ von fureter: suchen, auswählen, oder auch „jardinage“, was das Gärtnern umschreibt. Wie auch immer: klar ist, dass Menschen darüber entschieden haben, welcher Baum genutzt wird. Ihre Entscheidung fußte auf dem, was sie gerade benötigten: Heute dies, morgen das. Zumindest bei größeren Bäumen flossen viele Kriterien in die Entscheidung ein: Baum-

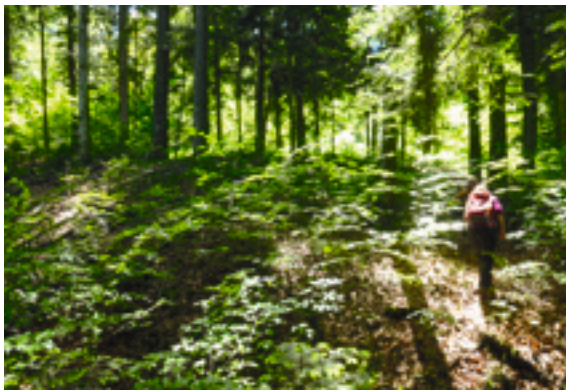
Plenterwald: vielseitig, stabil, leistungsstark, dauerhaft.

art, Dimension, potentielle Holzqualität, Fällbarkeit, Bringung, Aufarbeitung, kurz: Ertrag und Aufwand. Überstarke blieben stehen, schwache ebenso. Zusammengefasst also: situativ multikriterielle Entscheidungen mit persönlicher Prägung. Alles andere als pauschal!

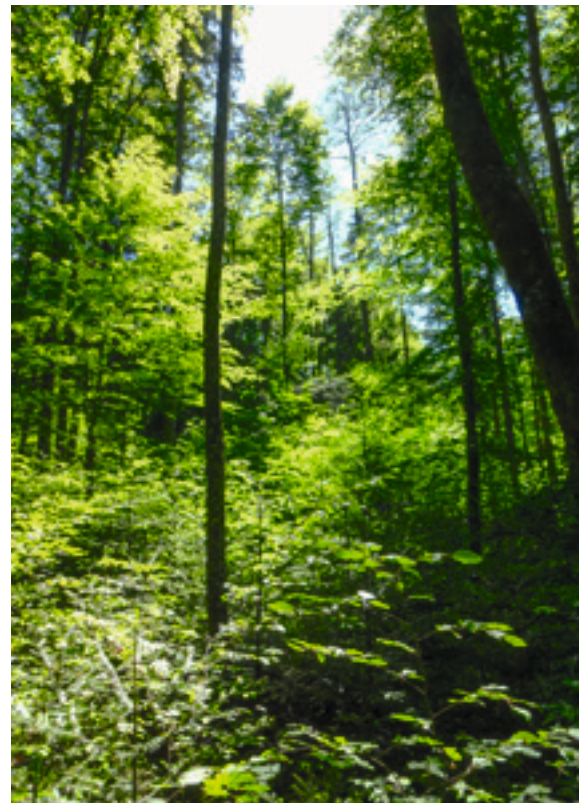
Wenn wir heute in Beispielsbetriebe der Dauerwaldwirtschaft nach Erfolgsmodellen suchen, finden wir die Ergebnisse dieser multikriteriellen Entscheidungen durch die Bewirtschaftenden. Menschen, die sich stets viele und intensive Gedanken gemacht haben, welcher Baum welche besonderen Merkmale und welche Bedeutung hat oder haben könnte und wie mit diesem zu verfahren ist. Es ist die ökologische und strukturelle Stabilität, die Resilienz, die daraus folgende finanziel-

le Stärke und auch die Schönheit des Waldes, die uns begeistert, die uns das Leben zeigt, uns kühle frische Luft atmen lässt – und das zu jeder Stunde, zu jeder Zeit, nicht nur in Mittelgebirgen. Es ist so, weil diese Menschen nicht den einfachen Lösungen, nicht dem schnellen Geld, nicht den Wunschvorstellungen der Gleichmache und nicht den Wachstumsmodellen hinterhergelaufen sind, sondern ihrem Herzen und Verstand, ihrer Waldgesinnung gefolgt sind. Verdienen diese Menschen nicht höchste Wertschätzung und Anerkennung durch die Gesellschaft? Sind nicht sie die wahren Meister und Meisterinnen der Nachhaltigkeit? Könnten wir sie durch neue, künstlich „intelligente“ Navigationsgeräte ersetzen? Wollen wir das? ■

Prof. Dr. Manfred Schölch



*Plenterwald:
vielseitig, stabil,
leistungsstark,
dauerhaft.*



Kurzvita Prof. Dr. Manfred Schölch

Jahrgang 1957, Studium Forstwirtschaft Weihenstephan (4 Semester) Forstwissenschaft Ludwig-Maximilians-Universität München (7 Semester) Abschluss Diplom-Forstwirt 1989. Referendariat und große Forstliche Staatsprüfung Baden-Württemberg 1991. Wissenschaftliche Tätigkeit FVA Freiburg bis 1994; 1995-1998 Forstdienst Landesforstverwaltung Thüringen (Waldumbauprogramm, Standortsbewertungen, Lehrtätigkeit), 1998 Promotion zum Dr. rer. nat. an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (mcl), 1999 Ruf als Professor für Waldbau und Waldwachstumslehre an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf.

Mitglied in mehreren Gremien, 2009-2025 Erster Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft Landesgruppe Bayern, 2. Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Landesgruppe Bayern, Mitglied im BDF, aktiver Jäger seit der Jugend.

Waldzukunft mit *Dauerwald*

Alle sind sich einig, dass nur stabilere und widerstandsfähigere Wälder dazu in der Lage sein werden, den Herausforderungen des Klimawandels standzuhalten. Die aktuelle Schadenssituation beweist, dass monostrukturierte Wälder diesen Ansprüchen nicht genügen. Ich möchte im Folgenden ein paar grundsätzliche Praxistipps geben, was getan werden kann, um sich zu resilienten Mischwäldern erfolgreich auf den Weg zu machen. Hierbei orientiere ich mich an der seit über 100 Jahren erprobten Dauerwaldidee von Alfred Möller.

Im Rahmen fachlicher und vor allen Dingen politischer Diskussionen wurde sehr bald klar, dass Dauerwald als Modell für den Waldumbau in Deutschland auf breite Zustimmung stoßen würde. Es stellte sich jedoch heraus, dass es eine extrem breite Interpretation gibt, was unter Dauerwald tatsächlich zu verstehen ist. Deshalb hier eine allgemeine Definition:

Dauerwald steht grundlegend für eine Waldgesinnung mit einer ganzheitlichen Betrachtung des Waldes als dauerhaftes, vielgestaltiges und dynamisches Ökosystem.

Dauerwald

- ist ein standortangepasster, durch naturgemäße Bewirtschaftung entwickelter, gemischter, kleinflächig unterschiedlich strukturierter, ungleichaltriger Wald
- in dem auf den Einzelbaum oder die Kleinfläche (Trupp bis Gruppe) bezogen, die natürlichen Prozesse des Waldwachstums und der Walddynamik, der Regeneration, der Mischung, der Differenzierung und Strukturierung beachtet und integriert werden
- weist einen relativ konstanten Vorrat auf. Die häufig wiederkehrenden, aber jeweils geringen Eingriffe der Pflege und Ernte orientieren sich an dem individuellen Zuwachs. Die unterschiedlichen Belichtungsverhältnisse bei optimalem Gesamt- aber kleinflächig differenziertem Vorrat sind Motor für die Mischung von Baumarten und für strukturelle Vielfalt
- beachtet weitestgehend unterschiedliche ökologische Elemente (u.a. Wasserhaushalt und Biodiversität) als wichtige Voraussetzung für Ökosystemstabilität
- schont Boden durch waldangepasste Arbeitsverfahren
- schafft durch die Entwicklung zu stufigem Wald ein ausgeglichenes wasserschonendes Waldinnenklima



- unterstützt die natürliche Regeneration einer standortmöglichen gemischten Baum-, Strauch- und Krautschicht im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen auf der ganzen Waldfläche durch die Entwicklung ökonomisch und ökologisch angepasster Wilddichten

Kleinflächiges Nebeneinander unterschiedlicher Entwicklungsphasen verschiedener Baumarten schaffen Stabilität.

Auf dieser Grundlage haben wir für die Praxis Ziele entwickelt:

- standortdifferenzierte gruppenweise Baumartenmischungen unter temporärer Einbeziehung von Teilflächen natürlicher Sukzession
- Entwicklung dauerhaft struktureicher Wälder mit einem einzelbaumweisen bis kleinflächigen Nebeneinander unterschiedlicher Alters- und Entwicklungsphasen.
- optimale Stabilität des gesamten Ökosystems Wald - und nicht nur die der Bäume
- angepasste Wildbestände, um Ziele erreichen zu können

Es handelt sich um einen Paradigmenwechsel der Forstwirtschaft. Bisher haben wir stets versucht, Waldfunktionen, wie den Ertrag, die Jagd, den Naturschutz, die Erholung usw. zu optimieren. In den aktuell besorgniserregenden Zeiten des Klimawandels steht jedoch der Walderhalt an erster Stelle. Erst wenn es gelingt, stabile und resiliente Waldökosysteme zu entwickeln, werden die Erwartungen der Gesellschaft an ihn nachhaltig erfüllbar. Die gesellschaftlichen Interessengruppen müssen sich allerdings von der maximalen Befriedigung ihrer individuellen Interessen verabschieden. Beispiel: Wer kurzfristig maximalen Ertrag erwartet, wird der ökologischen Verantwortung für den Erhalt des naturnahen Lebensraumes Wald in der Regel nicht gerecht und umgekehrt.

Praktikable Maßnahmen:

Egal, welche Baumarten uns der Klimawandel beschert – wenn die Witterung die Entwicklung von Wald möglich macht, gelten folgende zentrale Grundsätze für Dauerwald als stabilisierende und risikomindernde Kriterien weiter:

- Mischung
- strukturelle Vielfalt
- möglichst unversehrtes Waldökosystem

■ **Umgang mit Störungsflächen**

Zurzeit beklagen wir ca. 600.000 ha Störungsflächen, überwiegend bei der Baumart Fichte, zunehmend aber auch bei der Buche, Eiche oder Birke. Schon bei der Wiederbewaldung dieser Störungsflächen muss der Grundstein gelegt werden für die spätere strukturelle Vielfalt. Daher empfehlen wir eine gruppenweise Aufforstung mit unterschiedlich lichtbedürftigen Laub- und Nadelbaumarten. Zwischen den Gruppen sollten Flächen der natürlichen Sukzession überlassen bleiben. Diese können später ggfs. mit Schattenbaumarten unterpflanzt werden.

■ **Wald und Wild**

Unser BioWild-Projekt zeigt, dass ca. 2/3 der auf den jeweiligen Standorten vorkommenden seltenen Baumarten aufgeessen werden. Der angestrebte Mischwald hat keine Chance. Also muss Jagd sowohl von den Waldbesitzern, als auch von den Jägern neu gedacht werden. Jagd trägt eine maßgebliche Mitverantwortung für das Gelingen oder Scheitern des nötigen Waldumbaus. Grundsatz: Die standortgerechte Mischung der Baumarten muss sich im Wesentlichen ohne Schutz etablieren und entwickeln können.

■ **Baumartenmischung im Kampf ums Licht**

Hat man die Baumartenmischung erfolgreich durch die „Wildphase“ gebracht, beginnt der gnadenlose Kampf der Baumarten um den besten „Platz an der Sonne“. Die auf den jeweiligen Standorten zwar standortgerechten, aber konkurrenzschwächeren Baumarten werden von den konkurrenzstärkeren verdrängt. Schon innerhalb weniger Jahre kann die ursprüngliche Baumartenvielfalt auf 1-2 Baumarten reduziert werden. Das ist verbunden mit einem dramatischen Verlust der Widerstandsfähigkeit des Waldes. Wenn Baumartenvielfalt das wesentliche Element für Resilienz ist, dann müssen wir meist in die natürlichen Prozesse eingreifen, um die Baumartenvielfalt im Rahmen der Jungbestandspflege zu retten. Dieser Prozess muss natürlich in dem fortgeschrittenen Alter des Waldes zu jeder Zeit fortgesetzt werden.

Wald außerhalb von Störungsflächen:

■ **Durchforstungsstärke:**

Durch die Witterungsextreme der letzten Jahre haben nahezu alle Baumarten in ihrer Vitalität gelitten. Daher sollten wir die Struktur der Wälder nur noch mit schwachen Eingriffen „unmerklich“ belasten. Auch wenn es vielleicht teurer ist, sind zwei schwache Durchforstungen im Jahrzehnt risikoärmer als eine starke.

■ **Mischungen sichern**

Jede lebensfähige Mischbaumart ist zu fördern, ggfs. auch zu Lasten ertragsversprechender Nachbarn.

■ **Lichtökologie steuern**

In jedem Wald sollten sich dichtere und lichtere Gruppen abwechseln. Diese außerhalb von Kalamitäten steuerbare unterschiedliche Überschirmungsintensität führt zu einer sehr differenzierten Lichtökologie. Diese schafft gute Startvoraussetzungen für Licht- wie für Schattenbaumarten, für schnelles oder gedämpftes Wachstum – also für Baumartenvielfalt und Struktur.

■ **Die Verantwortung für die Ökosystemstabilität**

Bisher haben wir unser Augenmerk auf die Stabilität und die Wertentwicklung des Einzelbaumes gerichtet. Das soll durchaus auch zukünftig so bleiben. Was allerdings mit unserem Konzept für strukturreichen Dauerwald nicht vereinbar ist, ist ein gleichmäßiges Raster von Z-Bäumen/ha mit weitgehend gleichen Abständen. Wie wir aktuell sehen, reicht das nicht aus, den Wald vor flächigen Schäden zu bewahren. Wir müssen mehr tun für die Stabilität des gesamten Ökosystems Wald.

– Fangen wir mit dem Boden, unserer Produktionsgrundlage, an. Auf sensiblen Böden richtet die Befahrung mit schweren Maschinen langfristige Schäden in dem für die Bäume wichtigen Bodenleben an. In Abhängigkeit der Sensibilität der Böden müssen unterschiedliche situationsangepasste Holzernteverfahren Praxis werden.

– Machen wir weiter mit der Ausstattung unserer Wälder mit standorttypischen Pflanzen- und Tierarten. Die an Alt- und Totholz lebenden Arten sind im Zusammenhang mit der lange angestrebten „sauberen Forstwirtschaft“ zu Rote Liste-Arten geworden. Hier besteht vielerorts Handlungsbedarf.

– Wir empfehlen etwa 10% des Vorrates auf der gesamten Waldfläche für Tot- und Altholz vorzusehen. Dieses „rollierende Lebens-

raumangebot“ unterliegt keiner behördlichen Festsetzung, wie zu markierende Habitatbäume oder nachzuweisendes liegendes Totholz. Es ist ein freiwilliger Beitrag des Waldbesitzers zur Stabilisierung seines Waldes.

■ Waldinnenklima

Wasser scheint temporär auch in vielen Regionen Deutschlands zu einem Minimumfaktor zu werden. Daher ist mit ihm schonend umzugehen, auch im Wald. Gestufte Wälder sind windberuhigend und somit verdunstungsmindernd. Die vorhin beschriebene differenzierte Lichtökologie schafft ideale Voraussetzung dafür, dass wir von punktueller Verjüngung des Altersklassenwaldes nach Kahlschlag hinkommen zu sehr viel größeren und differenzierteren Verjüngungsvorräten unter unseren älteren Wäldern.

■ Richtige Pflanzensortimente

Pflanzen mit Pfahlwurzeln wie die Eiche oder Weißtanne wurzeln tief, sind stabil und erschließen zusätzlich Wasserreserven. Es sollten bei diesen Baumarten ausschließlich nicht unterschrittene Sämlinge verwendet werden, denn die abgeschnittene Pfahlwurzel regeneriert nie. Ein überlebenswichtiger Vorteil geht bei der Verwendung verschulter Pflanzen unwiederbringlich verloren.

Zusammenfassung:

Zielsetzung: Der Wald in Deutschland muss widerstandsfähiger und resilienter gemacht werden gegenüber den Herausforderungen des Klimawandels. Politik und Wissenschaft sind sich weitgehend einig, dass die Entwicklung von strukturreichen Mischwäldern und die Wiederherstellung intakter Waldökosysteme – also der Dauerwald – der richtige Weg ist. ■

*Hans von der Goltz, Bundesvorsitzender der ANW;
Marian Mayr, Projektleiter ONEforest*

Anm. der Redaktion: Der Artikel erscheint hier gekürzt und wurde in der Langfassung in der Ausgabe 01/2024 der AFZ-Der Wald veröffentlicht.



1
Angepasste Wildbestände müssen Mischwald im Wesentlichen ohne Schutz zulassen.

2
Gruppenweise unterschiedliche Belichtung schafft beste Voraussetzungen für struktur- und baumartenreiche Wälder.

3
Rollierendes Lebensraumangebot unterliegt keiner behördlichen Festsetzung.

4
WTa-Sämling mit Pfahlwurzel.

Wenn der Wald anders wird, wird auch die Arbeit anders

Waldarbeit im Wandel

Kahlflächen, abgestorbene Einzelbäume, junge Mischwälder und Verkehrssicherungsmaßnahmen: Wer heute durch viele Wälder geht, sieht ein anderes Bild als noch vor wenigen Jahren. Besonders dort, wo Fichtenbestände durch Trockenheit und Borkenkäfer großflächig ausgefallen sind, hat sich der Wald sichtbar verändert. Weniger sichtbar ist, was dieser Wandel für die Menschen bedeutet, die täglich in ihm arbeiten.

Veränderte Waldbilder bringen nicht nur neue waldbauliche Ziele mit sich. Sie verändern Arbeitsabläufe, Prioritäten, Verantwortlichkeiten und Abstimmungswege. Wo früher Holzbereitstellung und planbare Bestandspflege im Vordergrund standen, gewinnen heute Verkehrssicherung, Wiederbewaldung, Wasserrückhalt, Naturschutz, Wegeunterhaltung und Zusammenarbeit mit verschiedenen Behörden an Bedeutung. Die Arbeit im Wald ist dadurch nicht weniger geworden. Sie ist vielfältiger und organisatorisch anspruchsvoller geworden.

Wie dieser Wandel auf der Fläche ankommt, zeigt der Blick in den Alltag von Kai-Uwe Trimpop, Forstwirtschaftsmeister im Forstamt Altenkirchen im Westerwald. Zwischen 2018 und 2022 wurden hier rund 1,9 Mio. Festmeter Kalamitätsholz entnommen, das entspricht 370 % des regulären Hiebsatzes.

Heute ist dieser Einschnitt auf vielen Flächen sichtbar. Geschlossene Fichtenwälder, die das Waldbild über Jahrzehnte geprägt haben, sind vielerorts verschwunden. An ihre Stelle treten Naturverjüngung, Pflanzungen und junge Mischwälder. Der vertraute Wald ist weg, ein neuer entwickelt sich. Zugleich ist die Käfersituation nicht abgeschlossen: Die Fangzahlen sind weiterhin hoch, und der Käfer tritt nicht mehr nur in älteren Fichtenbeständen auf. Auch Lärchen, Kiefern und junge Fichten sind betroffen.

Herr Trimpop, gibt es einen Moment, der für Sie besonders deutlich macht, was sich in den vergangenen Jahren verändert hat?

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir eine Situation aus der Kalamitätszeit. Abends wurde ein gelber Harvester zur Holzernte in einem etwa 20 Hektar großen Fichtenwald abgestellt. Der Wald hatte sich bereits braun verfärbt. Unter der Rinde war ein leichtes Brodeln der fressenden Borkenkäfer zu hören. Am nächsten Morgen war auch der Harvester braun und voller Käfer.

In diesem Moment wurde sehr deutlich, dass sich unsere Arbeitswelt dauerhaft verändern würde. Ein Wald, der wirtschaftlich fest eingeplant war, wurde innerhalb kurzer Zeit zum Schadensschwerpunkt. Aus geplanter Holzernte wurde Krisenarbeit.

Die Folgen reichten weit über die Fläche hinaus. Große Holzmengen mussten verladen und abgefahren werden. Viele LKW waren unterwegs, Wege und Straßen wurden stark beansprucht, teilweise kamen unerfahrene Spediteure zum Einsatz. Die Arbeit wurde dadurch logistisch und organisatorisch deutlich anspruchsvoller.

Wie hat sich Ihre Arbeit in dieser Zeit ganz praktisch verändert?

Während der Kalamität war vieles zunächst sehr schematisch: Grenzsteine suchen, Harvester einweisen, Maschinen laufen lassen, Holzabfuhr organisieren. Es ging darum, in einer sehr dynamischen Lage handlungsfähig zu bleiben. Für mich war das die schwierigste Phase meines Berufslebens.

Belastend war auch, dass von außen oft kaum wahrgenommen wurde, was auf den Flächen tatsächlich geschah. Sichtbar waren Maschinen, Holzpolter und LKW. Weniger sichtbar waren die Dimension des Schadgeschehens, der Zeitdruck, die Verantwortung und die Frage, wie nach dem Ausfall großer Fichtenwälder weitergearbeitet werden sollte. Mit dieser Erfahrung hat sich auch mein Blick auf den Wald verändert. Heute stehen ökologische Zusammenhänge stärker im Mittelpunkt: Wasser, Boden, Baumartenmischung, Stabilität und langfristige Entwicklung. Gerade die Stabilität war vorher immer ganz selbstverständlich, Wald muss heute unter veränderten Bedingungen aufmerksam begleitet und unsere Art der Bewirtschaftung stetig weiterentwickelt werden.

Welche Aufgaben sind heute wichtiger geworden?

Die klassische Holzbereitstellung spielt weiterhin eine Rolle, aber sie bestimmt den Alltag weniger stark als früher. Deutlich wichtiger geworden sind Verkehrssicherung, Wasserrückhalt, Naturschutz, Wegegrundinstandsetzung und Wegeunterhaltung. Verkehrssicherung ist ein dauerhaftes Thema. Absterbende Bäume, geschädigte Kronen, Totholz entlang von Wegen und eine intensive Nutzung des Waldes machen regelmäßige Kontrollen und Maßnahmen notwendig. Dabei geht es nicht nur um praktische Arbeit, sondern auch um Entscheidungen: Was wird entnommen? Was kann als walddtypische Gefahr verbleiben? Welche Maßnahme muss dokumentiert werden? Auch Wasserrückhalt und Wegeunterhaltung spielen eine große Rolle.

ßere Rolle. Wege, Gräben, Rückegassen und Abflussverhalten müssen stärker zusammenge-
dacht werden. Der Wald soll Wasser halten, Extre-
me abpuffern und zugleich begeh- und bewirt-
schaftbar bleiben. Dazu kommen
Naturschutzfragen. Viele Maßnahmen müssen ab-
gestimmt, begründet und nachvollziehbar doku-
mentiert werden. Für Forstwirtinnen und Forstwir-
te bedeutet das, dass ihr Wissen breiter eingesetzt
wird. Es geht nicht mehr nur darum, einzelne Ar-
beiten auszuführen, sondern Waldentwicklung
praktisch mitzugestalten.

Was ist komplizierter geworden, obwohl man es von außen kaum sieht?

Von außen sieht man meist das Ergebnis: einen
instandgesetzten Weg, eine wiederbewaldete Flä-
che, eine Sperrung oder eine Verkehrssicherungs-
maßnahme. Der Aufwand davor bleibt oft un-
sichtbar.

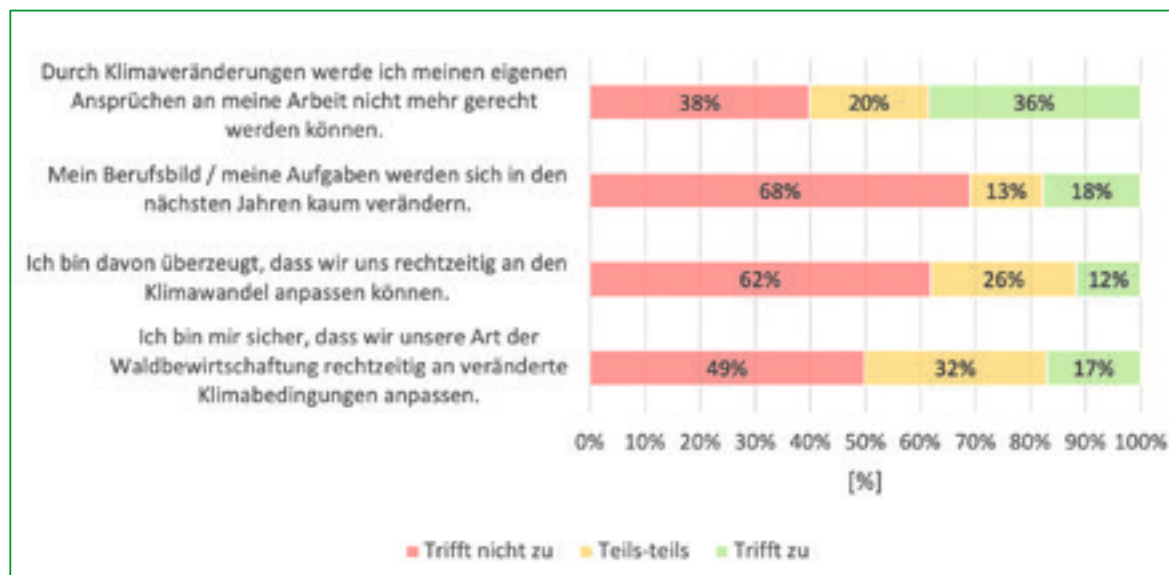
Komplizierter geworden sind vor allem Aus-
schreibungen, Dokumentationspflichten und die
Abstimmung zwischen verschiedenen Zuständig-
keiten. Viele Maßnahmen berühren mehrere Be-
reiche gleichzeitig: Forstbetrieb, Naturschutz,
Wasserwirtschaft, Kommunen oder weitere Be-
höörden. Damit eine Maßnahme umgesetzt wer-
den kann, müssen Ziele, rechtliche Vorgaben,
Zuständigkeiten und verfügbare Mittel zusam-
mengebracht werden.

Hinzu kommt die Dokumentation zur Eigenabsi-
cherung. Entscheidungen müssen nachvollziehbar
festgehalten werden, damit im Schadensfall er-
kennbar ist, warum eine Maßnahme durchgeführt
oder unterlassen wurde. Netzwerken ist dadurch
wichtiger geworden. Es geht nur gemeinsam. Gute
Kontakte zu Behörden, Unternehmen und Beteilig-
ten vor Ort erleichtern die Arbeit und helfen, Maß-
nahmen zügig und fachlich tragfähig umzusetzen.



Hat sich dadurch auch die Organisation der Arbeit verändert?

Ja, deutlich. Die Kalamitätsphase hat zusammen-
geschweißt. Es gab ein klares Ziel, und es wurde
gemeinsam angepackt. Aufgaben wurden prag-
matisch verteilt, damit sie erledigt werden konnten.
Dadurch wurde auch das Aufgabenspektrum ein-
zelner Beschäftigter breiter. Meine aktuelle Her-
ausforderung besteht darin, Aufgaben in Verkehrs-
sicherung, Wasserrückhalt, Wegebau und
Naturschutz mit den vorhandenen Mitteln umzu-
setzen und dabei die zuständigen Stellen einzubin-
den. Es geht darum, Netzwerke zu pflegen, Maß-
nahmen voranzubringen und vor Ort praktikable
Lösungen zu finden. Die Rolle hat sich dadurch
verschoben. Neben die ausführende Arbeit treten
mehr Planung, Koordination und Eigenverantwor-
tung. Forstliche Arbeit bleibt praktische Arbeit im
Wald. Aber sie ist heute stärker mit Abstimmung,
Organisation und Verantwortung verbunden.



Quelle
Grafik oben + unten:
Anne-Sophie Knop



Informationsflut

Zu viele E-Mails, Daten und unübersichtliche Informationen.
(Mittelwert= 3,54; $r=0,430$)



Qualifikation und Einarbeitung

Neue Aufgaben, auf die Beschäftigte nicht immer ausreichend vorbereitet sind.
(Mittelwert= 2,39 ; $r=0,457$)



Soziale Belastungen

Emotional schwierige Situationen und unangemessenes Verhalten im Arbeitsalltag.
(Mittelwert= 2,73; $r=0,657$)



Emotionale Spannungen

Gefühle zeigen oder verbergen müssen, obwohl es innerlich anders aussieht.
(Mittelwert= 2,41; $r=0,518$)

Mittelwerte der ausgewählten Arbeitsbedingungen auf einer fünfstufigen Skala von 1 = „trifft nicht zu“ bis 5 = „trifft zu“.

Höhere Mittelwerte zeigen eine stärkere Ausprägung der jeweiligen belastenden Arbeitsbedingung an.

Der r-Wert gibt die Korrelation mit der gemessenen psychischen Belastung an.

Quelle: Anne-Sophie Knop

Was brauchen Beschäftigte, damit diese Arbeit unter veränderten Bedingungen gut machbar bleibt?

Das Berufsbild des Forstwirts ist im Kern gleichgeblieben. Es geht weiterhin um praktische Arbeit im Wald, um handwerkliches Können, Maschinen, Pflanzen, Pflege, Nutzung und Entwicklung. Verändert haben sich aber die Schwerpunkte. Die Wiederbewaldung großer Schadflächen, die Entwicklung stabilerer Mischwälder und die Pflege junger Wälder werden zentrale Aufgaben bleiben. Dafür brauchen Beschäftigte gute Ausbildung, stetige Fortbildung, moderne Technik und eine funktionierende Zusammenarbeit vor Ort.

Fortbildung ist dabei keine Zusatzleistung, sondern Voraussetzung. Der Wald verändert sich weiter, rechtliche Anforderungen entwickeln sich, neue Verfahren kommen hinzu. Beschäftigte müssen die Möglichkeit haben, ihr Wissen regelmäßig zu aktualisieren und praktisch anzuwenden.

Ebenso wichtig ist Anerkennung. Ein verändertes Berufsumfeld bringt mehr Verantwortung und höhere Anforderungen für Forstwirtinnen, Forstwirte und Forstwirtschaftsmeisterinnen und -meister mit sich. Wir stehen an einer wichtigen Schnittstelle. Wir setzen Maßnahmen um, bringen Erfahrung von der Fläche ein und sehen früh, was funktioniert und was nicht. Damit Waldentwicklung

unter veränderten Bedingungen gelingt, braucht es nicht nur waldbauliche Konzepte. Es braucht Organisationen, die klare Ziele setzen, Verantwortung gut verteilen, Zusammenarbeit ermöglichen und Beschäftigte fachlich, technisch und finanziell angemessen ausstatten. Der Wald der Zukunft entsteht nicht allein durch Planung. Er entwickelt sich dort, wo Menschen täglich mit ihm arbeiten, ihn beobachten, pflegen und Entscheidungen an die Bedingungen vor Ort anpassen.

Wenn Aufgaben komplexer werden, sollte sich das auch in Eingruppierung und Bezahlung widerspiegeln. Eine Entgeltgruppe 5 ist aus meiner Sicht für viele Tätigkeiten und Verantwortlichkeiten nicht mehr zeitgemäß.

Die Erfahrungen aus dem Forstamt Altenkirchen stehen beispielhaft für Entwicklungen, die auch in einer Befragung im Rahmen einer Masterarbeit zu Schadereignissen in Rheinland-Pfalz sichtbar wurden. Die Abbildungen zeigen, wie Beschäftigte die Veränderung ihrer Arbeitssituation seit 2018 sowie die Zukunft und die eigene Handlungsfähigkeit unter Klimawandelbedingungen einschätzen. ■

Anne-Sophie Knop, Revierförsterin, im Gespräch mit Kai-Uwe Trimpop, Forstwirtschaftsmeister

BDF-Jugendseminar in Erfurt am 21.-23. Juni

Nachwuchsförderung

Im Juni findet erneut unser Jugendseminar statt – dieses Jahr in Erfurt. In Kooperation mit der dbb-Akademie können wir wieder ein interessantes Programm anbieten, um unseren Nachwuchs zu fördern. Unter der Leitung der erfahrenen Coachin Ricarda König und unseres Jugendvertreters Philipp Schlichting werden wir in verschiedene Themenbereiche einsteigen.

Als Warm-Up ist der Austausch über aktuelle Themen und Herausforderungen in der Nachwuchsarbeit geplant. Hierbei geht es auch darum, die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den Jugendvertretungen und den Hochschulgruppen zu stärken. Wir möchten zudem herausarbeiten, welche Erwartungen an die Verbandsarbeit und speziell den BDF die Teilnehmenden haben.

Aber nicht nur auf dieser Ebene, sondern auch generationenübergreifend soll die konstruktive und wertschätzende Zusammenarbeit beleuchtet werden. Gibt es hier „room for improvement“?

Nachwuchs- und Mitgliedergewinnung durch Aktivierung und Motivation für ehrenamtliches Engagement ist ein weiterer wichtiger Programmpunkt. Wie gelingen eine konstruktive Ansprache und eine überzeugende Kommunikation? Hier wird nicht nur Inhalt, sondern auch Sprache, Haltung und Auftreten analysiert – ein ganzheitliches Coaching für alle Teilnehmenden.

Ein Besuch des Grünen Campus der FH Erfurt steht ebenfalls auf dem Programm und rundet das Seminar mit einer Führung, Vorträgen und Diskussionen ab.

Nach diesem dreitägigen Seminar werden alle Teilnehmenden mit vielen Informationen, neuen Kontakten und jeder Menge praxisnaher Tipps nach Hause gehen. Jedenfalls eine Bereicherung! ■

*Beate Fischer,
BDF-Bundesgeschäftsstelle*

Anmeldung gerne per Mail an

**beate.fischer
@bdf-online.de**

**philipp.schlichting
@bdf-online.de**



oder



Austausch zu Demokratie/Menschenrechte/Streitkultur

Initiative unserer Mitglieder

Aufbauend auf dem Artikel „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ von Dirk Schäfer in BDF aktuell (Ausgabe 1/2, 2025) schalteten sich im März sechs BDF-Angehörige per Videokonferenz zusammen. Ziel war es zunächst, sich gegenseitig vorzustellen, ansatzweise kennenzulernen und sich über eigens gemachte Erfahrungen sowie bisherige Aktivitäten im forstlichen Umfeld auszutauschen. In der Gruppe wurden Vorstellungen darüber diskutiert, welches Engagement mit forstlichem Bezug sich in Zukunft anbieten würde, um inner- und außerhalb des Berufsverbands die Demokratie zu fördern und um sich für Grund-/Menschenrechte einzusetzen und wie dabei die Streitkultur innerhalb der Gewerkschaft ausgestaltet werden könnte. Konkrete Ideen waren z. B.:

- BDF-Exkursionen zu Orten der Demokratie und zu Gedenkstätten
- BDF-interne Beteiligungsmöglichkeiten fördern
- Personalratsarbeit zu Themen wie Gleichstellung, Diskriminierung, Konfliktberatung, Wertschätzung
- Rückblick in die Geschichte: Forstleute und Gewerkschaften in der Zeit des Nationalsozialismus
- Pressearbeit, Erarbeitung eines Positionspapiers, Bildung eines Arbeitskreises

Ein zweiter Austausch zum Thema, zu welchem alle BDF-Mitglieder herzlich eingeladen sind, findet am 15. Juni 2026 um 18 Uhr per Videokonferenz statt.

Die Nachfolgetermine sollen unter anderem der Erarbeitung des o.g. Positionspapiers des BDF dienen, welches aufgreift, wie wir als Mitglieder miteinander und mit den Menschen außerhalb des Verbands umgehen möchten und für welche Werte der BDF als Verband steht.

Zur besseren Planbarkeit wird um vorherige Anmeldung gebeten – entweder über die BDF-App oder unter **info@BDF-online.de**



Wer an diesem Termin verhindert ist, aber dennoch zu diesem Thema aktiv mitarbeiten möchte, kann sich selbstverständlich jederzeit auch gerne melden. ■

*Robert Lunze, Mitglied im LV Sachsen;
Philipp Kob, Mitglied im LV Sachsen-Anhalt*



Fleischberge und Gummistiefel

Die 25. Forstexkursion mit und von Peter Ostertag
führt in die Save-Tiefebene in Kroatien



Die Teilnehmer
der diesjährigen
Forstexkursion.

Voller Erwartung lassen wir uns am Ostermontag die ca. 800 km durch wechselnde Landschaften bis Ivanic Grad zu unserem Hotel fahren. Dort ist ein Empfang mit Schnaps und einem Abendessen mit riesigen Fleischplatten.

Dienstags fahren wir auf der Autobahn in den Naturpark **Lonjsko Polje**, vorbei an in der weiten Ebene verstreut liegenden Ölpumpen. Prof. Marijan Grubešić von der forstlichen Fakultät der Hochschule Zagreb erklärt uns, dass die **Save** als letzter größtenteils unregulierter Fluß eine gewaltige Tiefebene mit riesigen Auenlandschaften mit fruchtbaren Böden bildet, die auch landwirtschaftlich genutzt werden. 1989 wurde der Naturpark gegründet. Er ist 100 km lang und umfasst 50.650 ha. Er ist eines der größten geschützten Feuchtbiotope Europas.

Im Infozentrum **Krapje** können wir ein typisches historisches Straßendorf mit sehr kleinen Holzhäusern aus Stieleichenbohlen besichtigen. Diese wurden in den Ecken verzinkt, hatten nummerierte Teile, da sie bei Überschwemmungen versetzt werden konnten. Sie standen auf losen Backsteinen. Im Erdgeschoss wurden Vorräte gelagert, gewohnt wurde im Obergeschoss und im winzigen Dachspitz mit Außentreppe, von wo man bei Hochwas-

ser in ein Boot steigen konnte. Sehr kleine Fenster hielten die Besteuerung niedrig. Die Dachstühle waren aus Erlenholz, gedeckt mit Ried, später Schindeln.

In ganz Slawonien haben wir diesen Haustyp gesehen, selten restauriert, oft völlig von Efeu überwachsen, daneben Steinhäuser, diese auch oft verwaist oder als Ruinen. Denn die ganze Gegend leidet unter starker Landflucht.

In den 60er Jahren überschwemmte eine Jahrhundertflut Zagreb. Danach wurden überall Dämme an der Save errichtet, welche die Retentionsflächen durch Schleusen in zwei Richtungen mit dem Fluss verbinden. Trotzdem sind seither Probleme mit dem Grundwasserstand entstanden, wodurch die Auenwälder gefährdet sind.

Wir besichtigen eine weite Wasserfläche, gesäumt von Eichenwäldern, mit Hochwassermarken an den Stämmen in 2-3 Meter Höhe, die ab Mitte Mai nach Abfließen des Wassers bis November als gemeinsame Viehweide genutzt werden wird: von Wisenten, Posavina-Pferden, Rindern und Gänsen. Seit dem Ausbruch der Schweinegrippe werden die Turopolje-Schweine, eine autochtone, stark behaarte alte Rasse, doppelt eingezäunt auf Waldweiden gehalten.



Wir fahren nach **Cigoc**, seit 1994 Storchendorf der EU. Dort bekommen wir ein landestypisches Essen mit Schnaps zur Begrüßung und wieder riesige Fleischplatten mit Würsten, Speck, Schnitzel, Spieße und verschiedene Beilagen. Danach besichtigen wir das Dorf mit seinen typischen Eichenbohlenhäusern, überall mit Storchennestern gekrönt. Da ein solches Nest mehrere 100 kg wiegt, sind die Dachstühle extra stabil gebaut. Früher zog der Rauch ohne Kamin durch das Dach und konservierte das Holz. Eines dieser Häuser können wir betreten und staunen, wie hier auf engstem Raum bis zu 18 Personen leben konnten. Im Besucherzentrum sehen wir einen kurzen Film über Störche. Diese bleiben Partner und Nest treu, während Jungstörche ihre ersten drei Jahre in Afrika verbringen.

Am Mittwoch fahren wir bei strahlendem Sonnenschein nach **Osekovo** und werden im Besucherzentrum freundlich empfangen und über die seltenen Arten im Naturpark informiert.



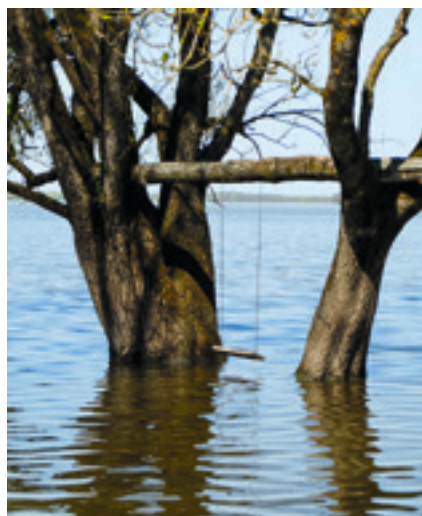
Zahlreiche Vogelarten und besondere Pflanzen wie Minze, Sumpfklee, Wassernuss, Bastardindigo wachsen hier – und als Neophyt *Amorpha fruticosa*, ein holziger Strauch, der sich auf freien Flächen stark ausbreitet und das Aufwachsen von jungen Bäumen verhindert. 1990 wurden zwei Biberpaare ausgesetzt; jetzt haben sie das gesamte Gebiet besiedelt. Der Goldschakal wird für die Weidetiere eine Gefahr, wenn er im Rudel jagt.

Ein ausgedehnter Spaziergang führt vorbei an großen Weiden mit vielen ortstypischen Weidetieren bis an ein riesiges überschwemmtes Feld. Der aufgeschüttete Weg erspart uns wieder die Gummistiefel. Hier steht der Nachbau eines hölzernen Wachturmes – er diente im 16. Jahrhundert der Grenzsicherung zwischen Österreich-Ungarn und dem Osmanischen Reich. Die Luft ist erfüllt vom Rufen unzähliger Kröten und Frösche.

Nachmittags bekommen wir eine Stadtführung durch **Ivanic Grad**, eine Kleinstadt mit wechselvoller Geschichte, heute gezeichnet von Krieg und Erdbeben.

Am Donnerstag besuchen wir die **Forstfakultät in Zagreb**, erhalten eine kurze Übersicht über die forstlichen Aktivitäten. Immerhin sind 50 % der Fläche Kroatiens mit Wald bedeckt, davon sind 80 % Staatswald. In einem der Labore wird uns der Prozess der Holzverflüssigung erklärt, woraus umweltverträgliche Produkte geschaffen werden sollen, die Kunststoffe ersetzen.

Danach werden wir durch den Maksimir-Park geführt. 360 ha Kirchenwald wurden von Bischof Maksimir vor 250 Jahren für die Einwohner von Zagreb zur Erholung und Erbauung geöffnet. Es



*Verschiedene Eindrücke
von der Exkursion mit Peter Ostertag.*



wurden Wiesen, Seen und Pavillons angelegt, und der Wald wurde nicht mehr bewirtschaftet. Heute werden nur gefährliche oder auf Wege gestürzte Bäume aufgearbeitet. Dadurch gibt es einen sehr alten Eichenbestand (*Quercus rubur* und *Quercus petra*), auch seltene Baumarten und sieben Spechtarten.

Durch absinkendes Grundwasser ist insbesondere der alte Eichenbestand sehr gefährdet.

Nach einem ausgezeichneten Mittagessen im Parkrestaurant fahren wir mit der Straßenbahn für 53 Cent in die Innenstadt. Dort zeigt uns Prof. Grubescic einige historische Gebäude von der Oberstadt aus, wo die ältesten Gebäude erhalten sind. Zagreb ist seit 1850 Hauptstadt Kroatiens, kann aber auf eine mindestens 900-jährige Geschichte zurückblicken.

Die Spuren verheerender Erdbeben in den Jahren 1880 und 2020 sind heute noch sichtbar: Die größte Kathedrale ganz Kroatiens ist komplett eingestürzt.

Unzählige kleine Bars und Cafés laden zum Verweilen ein. Die Stadt wirkt jung und lebhaft. Sie hat circa 800.000 Einwohner. Ganz Kroatien hat 3,8 Millionen Einwohner.

Am Freitag führt uns Prof. Grubescic in den **Urwald Prasnik** bei Nova Gratica, einem seit 140 Jahren geschützten Wald mit 45 ha. Wir werden mit Getränken begrüßt. Dann sehen wir die größten Eichen unseres Lebens: die Gröfste mit einem BDH

von 261 cm, einem Umfang von 8,13 m, 42 m hoch und circa 250 Jahre alt. Dazwischen Hainbuchen mit bizarr durchlöcherter Stamm, alles überschattet mit frischem Blattgrün. Viele umgestürzte Baumriesen liegen hingestreckt und bilden manns hohe zerfallende Barrieren, erobert von jungen Pflänzchen. Hier hat der Hirschkäfer mit seinem jahrelangen Entwicklungszyklus noch eine Überlebenschance. Im Bildungszentrum **Opeke** werden wir mit Wildgulasch aus eigener Jagd verwöhnt. Nach einem Jagdhorn-Dank an die Köchin spricht der Professor über die Jagd. Auf 8400 ha (davon 6000 ha Wald) stehen Hirsche und Wildschweine, jedoch nur circa 50 Stück Rehwild, dezimiert durch Leberparasit und Goldschakal, außerdem Niederwild und Fasane. Braunbär, Wolf und Luchs kommen nur in den Dinarischen Bergen vor.

Wir besichtigen verschiedene alte Bestände von Stieleichen, Hainbuchen, Eschen, wenigen Schwarzerlen – die jüngsten stark von *Amorpha fructosa* überwuchert. Die Kulturen werden eingezäunt gegen Verbiss, was bei Überflutung zur tödlichen Falle für Wildtiere werden kann.

Als Abschied und Dank für Prof. Grubescic erklingen noch ein letztes Mal die Hörner im Wald. Dann werden wir im Hotel wieder mit großen Platten, heute mit verschiedenen Fischen, empfangen.

Ein letzter sangesfreudiger Abend beschließt Tage mit hochinteressanten Einblicken in eine völlig andere Welt. ■

Anne-Claire Fink



BDF-Landesverband
Baden-Württemberg
Schloßweg 1
74869 Schwarzach
geschaeftsstelle@
bdf-bw.de



Olaf Hermes

neuer Vorstandsvorsitzender der BaySF



Olaf Hermes wird ab 1. Juli 2026 neuer Vorstandsvorsitzender der BaySF.

Olaf Hermes wird neuer Vorstandsvorsitzender der Bayerischen Staatsforsten (BaySF). Zum 1. Juli 2026 tritt er die Nachfolge von Martin Neumeyer an, der im Sommer 2026 in den Ruhestand wechselt. Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger, Vorsitzender des Aufsichtsrats, erklärte in einer Pressemitteilung dazu: „Mit Herrn Hermes holen wir uns eine erfahrene Führungspersönlichkeit an die Spitze der BaySF, die große Organisationen führen kann. Ich bin überzeugt, dass er mit seinem Blick von außen neue Impulse einbringt und die Bayerischen Staatsforsten weiter gut für die Zukunft aufstellt. Dabei geht es darum, unsere Wälder verantwortungsvoll zu bewirtschaften, Natur und Wald zu erhalten und gleichzeitig das Geschäftsmodell der BaySF weiterzuentwickeln. Mit der Nachfolge von Herrn Neumeyer tritt Herr Hermes in große Verantwortung, ich freue mich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.“

Der Diplomökonom Olaf Hermes war nach seinem Studium der Wirtschaftswissenschaften viele Jahre für die RWE Group Essen im Vertriebs- und Marke-

tingbereich tätig. Er sammelte anschließend Erfahrungen in der Unternehmensberatung und wechselte 2009 zu den Stadtwerken Leipzig als Prokurist für Vertrieb, Marketing und Energiedienstleistungen. Im Anschluss war Hermes als Vorstandsvorsitzender der Regensburger Energie- und Wasserversorgung AG, als kaufmännischer Vorstand der Stadtwerke Bremen und Bremerhaven und zuletzt seit 2022 als Vorsitzender der Geschäftsführung der Stadtwerke Bonn tätig. Besondere Erfahrungen hat er unter anderem mit Projekten im Bereich der Erneuerbaren Energien.

Herr Hermes blickt laut Pressemitteilung mit Vorfreude auf seine neue Aufgabe. „Es ist eine große Ehre für mich, Vorstandsvorsitzender der BaySF zu werden – einem der größten Forstbetriebe in Mitteleuropa. Ich freue mich sehr auf diese verantwortungsvolle Aufgabe. Zusammen mit meinen beiden künftigen Vorstandskollegen, der ganzen Belegschaft und dem Aufsichtsrat will ich mich mit ganzer Kraft für eine starke, erfolgreiche, möglichst krisenfeste und breit akzeptierte BaySF einsetzen“, so Hermes.

Der BDF heißt den neuen Vorstandsvorsitzenden Olaf Hermes herzlich willkommen und wird sich um einen baldigen Gesprächstermin nach seinem Arbeitsbeginn bemühen. BDF-Landesvorsitzender Bernd Lauterbach: „Der BDF, Landesverband Bayern, bietet Herrn Hermes seine konstruktive Mitarbeit und einen vertrauensvollen, sachorientierten Austausch an“. Gleichzeitig dankt der BDF schon jetzt dem scheidenden Vorstandsvorsitzenden Martin Neumeyer für seinen Einsatz in der BaySF in den letzten elf Jahren. ■

Verschiebung der Besoldung

um sechs Monate

Noch am 14. Februar 2026 schrieb das Finanzministerium in einer Pressemitteilung mit der Überschrift „Füracker: Tarifiergebnis erzielt – Basis für Planbarkeit bei den Beschäftigten und im Staatshaushalt“, dass der Freistaat Bayern eine Übertragung des Tarifiergebnisses auf die Beamten prüfe. Allerdings hatte die Staatsregierung bereits am 11. November 2025 eine sechsmonatige Verschiebung der Besoldung beschlossen. Sie hatte damals erklärt, dass im Entwurf des Doppelhaushalts die

Personalkosten nur in einem Umfang enthalten seien, die eine um zweimal sechs Monate verzögerte Anpassung der Besoldung erfordere. Damals gab es aber noch kein Tarifiergebnis, nicht einmal der Umfang war absehbar. Wie ist das den Beschäftigten zu erklären?

Natürlich muss die Staatsregierung in einem Doppelhaushalt ihre erwarteten Personalkostensteigerungen planen. Sobald das sogenannte Bezügean-

passungsgesetz vom Landtag verabschiedet ist, müssen eventuelle Mehrausgaben in einem Nachtragshaushalt berücksichtigt werden. Das ist gängige Praxis. Was ist also neu? Obwohl die Staatsregierung im Herbst noch keine exakten Zahlen hatte, stützt sie ihre kompromisslose Haltung auf den Beschluss im Herbst.

Am 11. März hatte die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen einen ordentlichen Antrag in den Landtag mit dem Titel „Tarifabschluss unverzüglich auf Beamtinnen und Beamte übertragen – keine verzögerte Auszahlung in Bayern“ eingebracht. Dieser wird in den nächsten Wochen zunächst in den Ausschüssen beraten. Am 18. März folgte die SPD mit einem Dringlichkeitsantrag mit dem Titel „Respekt für Bayerns Beamtinnen und Beamte – Tarifergebnis jetzt vollständig und ohne Verzögerung übertragen“. Er wurde bei namentlicher Abstimmung mit 88 zu 65 Stimmen abgelehnt. CSU und FW vo-

tierten geschlossen gegen den Antrag (bfg-Zeitung 4/2026; gekürzt, verändert).

„Demokratie lebt von Austausch. Die Staatsregierung verzichtet offenbar auf eine Fortsetzung des bewährten Dialogs, der den öffentlichen Dienst in Bayern so leistungsstark gemacht hat“, teilte Rainer Nachtigall, Vorsitzender des BBB, hierzu mit. Man könne geteilter Meinung sein, aber der Dialog müsse bleiben. „Das Vertrauen der Beschäftigten ist bereits beschädigt“, sagt der BBB-Chef.

Das Unverständnis bei den Mitgliedern wächst, dass in Bayern massiv der Rotstift bei den Beamten angesetzt wird, während von der gleichen Partei in Berlin Rekordausgaben mitbeschlossen werden und über den Finanzausgleich auch die Bundesländer unterstützt werden, die die Tarifergebnisse sofort übertragen... ■

Wahlaufruf

zu den Personalratswahlen am 23. Juni: BDF-Liste wählen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

bitte beteiligen Sie sich zahlreich an den Gesamt- bzw. Hauptpersonalratswahlen und örtlichen Personalratswahlen am 23. Juni und motivieren Sie hierzu auch Ihre Kolleginnen und Kollegen. Beigelegt finden Sie hierzu unsere Wahlflyer.

Die Vertreter des BDF haben sich in den letzten Jahren intensiv, erfolgreich und mit sehr hohem persönlichem Einsatz für die Anliegen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingesetzt. Wir konnten viele Verbesserungen erreichen und negative Entwicklungen verhindern. Bei Personalmaßnahmen konnten wir für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr oft gute Lösungen finden.

Die aktuell riesigen Herausforderungen erfordern auch zukünftig eine starke Interessensvertretung durch den größten forstlichen Berufsverband in Bayern.

Wählen Sie am 23. Juni daher in der
Forstverwaltung

- als Beamtinnen und Beamte
die Liste Forst – BDF
- als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die
forstlichen Vertreter auf der gemeinsamen
Liste VLTD – BDF – Ländliche Entwicklung –
Arbeitnehmer im BBB.

Wählen Sie am 23. Juni daher in der
BaySF

- als Beamtinnen und Beamte:
Personenwahl Maximilian Riezler
- als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer:
Liste „Arbeitnehmer – BDF“
(Kennwort: „Forst – BDF!“).

Wir konnten für die Personalratswahlen sehr aktive, erfahrene und engagierte Kandidatinnen und Kandidaten gewinnen. Die anhängende BDF-Liste umfasst alle Regierungsbezirke, fast alle Arbeitsbereiche und Funktionen, technischen und nichttechnischen Dienst, die QE 3 und QE 4, Beamte und Arbeitnehmer, Frauen und Männer, Junge und Erfahrene. Beste Voraussetzung also, um die Interessen der Beschäftigten optimal einbringen zu können.

Wählen Sie die Kandidatinnen und Kandidaten des BDF – für die Vertretung IHRER Interessen sowie für die Anliegen des Waldes!

Personalratswahl Forstverwaltung

Gruppe Beamte: Wählen Sie die Kandidatinnen und Kandidaten des BDF,
Kennwort: Forst – BDF!

Auch bei der letzten Wahl zum HPR gab es wieder einige ungültige Stimmen. Deshalb soll noch einmal daran erinnert werden, worauf besonders zu achten ist:

Bei der Wahl können Sie

- die Liste BDF als Ganzes ankreuzen. Dann bekommt jeder der erstplatzierten Bewerber entsprechend der Reihung eine Stimme.
- auch einzelnen Bewerbern bis zu 3 Stimmen geben und damit die Reihung in der Liste verändern.

Wichtig: Die Gesamtstimmenzahl darf nicht überschritten werden. Die Stimmen dürfen nur innerhalb einer Wahlliste vergeben werden.

Bitte daher nur die BDF-Liste wählen!



Platz 1: Oliver Wiesel,

Vorsitzender des Hauptpersonalrats am StMELF

„Ich möchte Personalrat werden, weil ich weiterhin für einen gerechten Ausgleich zwischen den Interessen der Beschäftigten und der Dienststellen eintreten möchte.“



Platz 2: Volker Binner,

Leiter der Fachstelle für Waldnaturschutz Oberpfalz am AELF Amberg-Neumarkt

„Ich möchte Personalrat werden, weil gerade in der jetzigen Zeit der Satz „Mit'm Reden macht ma's aus“ mehr Bedeutung denn je hat. In diesem Sinne möchte ich mich am Verhandlungstisch für meine Kolleginnen und Kollegen einsetzen und um gute Lösungen ringen.“



Platz 3: Daniela Janker,

Sachbearbeiterin für den Themenbereich Waldnaturschutz im Referat F1 am StMELF

„Ich möchte Personalrätin werden, weil ich überzeugt bin: Reden hilft – handeln noch mehr. Deshalb möchte ich mit meiner Kandidatur als verlässliche, starke Vertretung der Interessen aller Beschäftigten aktiv Verantwortung übernehmen für echte Mitbestimmung, faire Arbeitsbedingungen und ein respektvolles, wertschätzendes Miteinander.“



Platz 4: Maria Watzl,

QbF am AELF Landau a.d. Isar-Pfarrkirchen, Gleichstellungsbeauftragte d. Forstverwaltung

„Ich möchte Personalrätin werden, weil ich mich für die Interessen meiner Kolleginnen und Kollegen einsetzen und diese gegenüber der Dienststellenleitung vertreten will. Mir liegt ein gutes und respektvolles Miteinander am Arbeitsplatz sehr am Herzen. Ich möchte Entwicklungen anstoßen, die eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie nachhaltig sicherstellen und das Thema Führen in Teilzeit und im Tandem voranbringen.“



Platz 5: Florian Vogler,

Vorsitzender des Hauptpersonalrats am StMELF

„Ich möchte Personalrat werden, weil ich Veränderungen aktiv mitgestalten möchte.“



Platz 6: Andreas Reis,

Revierleiter am AELF Passau

„Ich möchte Personalrat werden, weil ich mich aktiv für faire Arbeitsbedingungen, Transparenz und ein Miteinander auf Augenhöhe einsetzen möchte.“

**Platz 7: Elisabeth Schüppel,**

Mitarbeiterin Leitungsdienst Bereich Forsten am AELF Bayreuth-Münchberg

„Ich möchte Personalrätin werden, weil ich mich für die Anliegen meiner Kolleginnen und Kollegen einsetzen möchte - insbesondere für unsere jüngeren und neuen Beschäftigten.“

**Platz 8: Marika Lieret,**

Sachbearbeiterin Vertragsnaturschutzprogramm Wald im Referat F2 am StMELF

„Ich möchte Personalrätin werden, weil mir die Haupt-Jugend- und Auszubildendenvertretung gezeigt hat, wie wichtig auch die Stimme der jungen Generation ist – für einen attraktiven Arbeitsplatz im Forst.“

Gruppe Arbeitnehmer: Wählen Sie die Kandidatinnen und Kandidaten des BDF,
Kennwort: VLTD – BDF – Ländliche Entwicklung – Arbeitnehmer im BBB

**Platz 4: Gerald Ziegmann,**

Forstwirt am AELF Bamberg

„Ich möchte Personalrat werden, weil ich für mich der Einsatz für die Tarifbeschäftigten eine Herzensangelegenheit ist.“

**Platz 8: Andreas Krahmer,**

Forstwirtschaftsmeister am Walderlebniszentrum Grünwald, AELF Ebersberg-Erding

„Ich möchte Personalrat werden, weil ich ein guter Zuhörer bin und gerne Lösungen finde, die für alle Beteiligten passen – im Idealfall, bevor Probleme zu Unmut, Demotivation und Verschlossenheit führen.“

Personalratswahl BaySF

Gruppe Beamtinnen und Beamte: Wählen Sie den Kandidaten des BDF – Personenwahl

**Platz 1: Maximilian Riezler,**

Revierleiter am Forstbetrieb Bad Tölz

„Ich möchte Personalrat werden, weil ich eine Unternehmenskultur will, die uns nicht als Zahlen sieht, sondern unseren Wert als wichtigste Ressource anerkennt.“

Gruppe Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer: Wählen Sie die Liste „Arbeitnehmer – BDF“
(Kennwort: „Forst – BDF!“)

**Platz 1: Wolfgang Striegel,**

Revierleiter am Forstbetrieb Oberammergau, Mitglied im Aufsichtsrat

„Ich möchte Personalrat werden, weil ich als verlässliche Stimme aller Beschäftigten den Wandel in unserem Unternehmen menschlich, fair und mit Augenmaß begleiten möchte.“

**Platz 2: Johanna Fikar,**

Revierleiterin am Forstbetrieb Bad Brückenau, Angestelltenvertreterin im GPR

„Ich möchte Personalrätin werden, weil ich es für wichtig halte, im konstruktiven Miteinander hörbar zu sein, aber auch zuzuhören.“

BDF-Landesverband
Bayern
Birklesweg 7
96242 Sonnefeld-
Hassenberg
info@bdf-bayern.de





BDF wählen – gemeinsam für gute Bedingungen

Ob im Wald, im Büro, in der Werkstatt, in der Zentrale, in den Sondereinrichtungen oder im Revier: Jeder Beschäftigte trägt zum Erfolg unseres Unternehmens bei.

Als BDF setzen wir uns in der Personalvertretung dafür ein, dass alle Kolleginnen und Kollegen gute Arbeitsbedingungen haben – fachlich, organisatorisch und menschlich. Wir wollen:

1. Teams stärken

- Stabile, arbeitsfähige Teams in allen Bereichen
- Veränderungen auf Augenhöhe, mit echter Beteiligung der Beschäftigten
- Bewährte Strukturen erhalten

2. Sinnvolle Digitalisierung – Bürokratie abbauen

- Praxistaugliche Prozesse
- Digitale Werkzeuge müssen entlasten
- Mehr Zeit für die eigentliche Arbeit im Wald

3. Klimastabile Waldbewirtschaftung unterstützen

- Gemeinschaftliche Aufgabe aller Berufsgruppen
- Gut ausgestattete Teams
- Realistische Vorgaben & klare Prioritäten

4. Gute, sichere & motivierende Arbeitsbedingungen

- Moderne Arbeitsgeräte & PSA
- Gesundheit im Mittelpunkt

5. Moderner Arbeitgeber

- Faire Stellenbewertungen
- Gute Entwicklungsmöglichkeiten
- Verlässliche Karrierewege
- Corporate Benefits, JobRad, Wellpass

So wählen Sie richtig:

Für ArbeitnehmerInnen (Angestellte und Arbeiter / Waldarbeiter)

Liste „Arbeitnehmer – BDF“ (Kennwort: „Forst – BDF!“)

- Gesamtliste ankreuzen (empfohlen)
– die Stimmen werden automatisch verteilt.
- Oder einzelnen Personen bis zu 3 Stimmen geben (nur innerhalb dieser Liste).
- Bitte nur die Liste „Arbeitnehmer – BDF“ wählen!

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten:

- Wolfgang Striegel
- Johanna Fikar

Für Beamtinnen und Beamte – Personenwahl

Sie haben eine Stimme.

Bitte wählen Sie:

- Maximilian Riezler – Beamtenvertreter

Hintergrund: Nur **ein GPR Sitz** für die Beamten. Die Personen mit den meisten Stimmen werden Vertreter bzw. Stellvertreter – unabhängig von Listen.

Gutscheine von Outdoor Rottensteiner baldmöglichst einlösen!

Bestellungen von Fjällräven-Artikeln, u.a. über Outdoor Rottensteiner, sind nur noch bis zum 31.12.2026 möglich, da der Hersteller seine Geschäftsbedingungen geändert hat.

Wichtig: Mitglieder, die noch einen Gutschein besitzen, müssen diesen **bis 31.12.26 einlösen**. Es wird empfohlen, dies baldmöglichst anzugehen, da nicht mehr alle Artikel bestellbar sein werden.

Landesgewerkschaftstag 2026

Am 16. April fand in der Klosteranlage Neuzelle unser Landesgewerkschaftstag statt. Ein Teil der Delegierten reiste bereits am Tag zuvor in den Erholungsort und traf sich mit unserem Geschäftsführenden Vorstand.

Gemeinsam unternahmen wir eine Führung durch die Klosteranlage, und erfuhren von unserem Guide Interessantes und Erbauliches über die Entstehung des Klosters sowie das Leben der Mönche. Besonders beeindruckt zeigte sich unsere Gruppe von der barock überformten Klosterkirche, aber auch von dem ungewöhnlich reich ausgestatteten evangelischen Gotteshaus im Süden der Anlage.



Am späten Nachmittag machte sich die Gruppe auf den Weg ins benachbarte Kummro, um in der dortigen Ferienanlage Zum Kummroer Hof, einen gemütlichen Abend bei Grill und Getränken zu verbringen. Besonders freuten wir uns, den Bundesvorsitzenden Dirk Schäfer in unserer Runde begrüßen zu können. Wir verlebten einen geselligen Abend mit inspirierendem und tiefgründigem Gedankenaustausch. Vielen Dank an das Organisationsteam, den fleißigen Salaterstellerinnen und Grillmeistern.

Am darauffolgenden Morgen trafen sich alle Delegierten unserer Basisgruppen zum Landesgewerkschaftstag im Kloster. Durch die interne Veranstaltung führte uns Albrecht Opitz.

Unser Vorsitzender Uwe Engelmann erläuterte zunächst den vorliegenden Geschäftsbericht des scheidenden Landesvorstandes. „Die vergangenen vier Jahre waren von der Vorbereitung und Umsetzung der ministeriell angeordneten Strukturänderung zum 1.1.2024 geprägt. Gut gedacht, was häufig schon der Fall war, ist eben noch lange nicht gut gemacht. Zudem waren die vergangenen Jahre von permanenter personeller Unterbesetzung geprägt, wobei auf die einzelnen Jahre betrachtet dauerhaft 150 – 200 Stellen unbesetzt waren. Wenn anfangs unsere Warnungen ungehört verhallten, scheint mit Einnahme der neuen Struktur auch die Arbeitgeberseite aufgewacht zu sein. Die aktuelle Herausforderung ist nun, ausreichend neue Mitarbeiter zu gewinnen, zu integrieren und zu halten.“ referierte Engelmann.

Anschließend verlas unser Schatzmeister, Guido Weichert, den Finanzbericht. Die folgende Aussprache mündete in einer Annahme beider Berichte und in der Entlastung des alten Vorstandes durch die Delegierten.



Im folgenden Tagesordnungspunkt erfolgten Erläuterung und Beschlussfassung zu den vorliegenden Anträgen. Durch die Versammlung wurden folgende Anträge angenommen:

Der neue Geschäftsführende Vorstand möge sich dafür einsetzen:

- Antrag 1:** Gewerkschaftsmitgliedschaft soll im Tarifvertrag honoriert werden
- Antrag 2:** Private Mitbenutzung von Dienst-Kfz soll ermöglicht werden
- Antrag 3:** Die Hochschulgruppe an der HNEE soll reaktiviert werden
- Antrag 4:** Beitragserhöhung
- Antrag 4a:** Beitragserhöhung ab dem 01.07.2026

Der Antrag 5, zur Erhöhung des Beitrages mit Wirkung zum 01.01.2027 wurde abgelehnt.

1
Beeindruckte Blicke im inneren der Klosterkirche Neuzelle.

2
Blick in den Tagungsraum des Landesgewerkschaftstages 2026. Im Präsidium v.l.n.r. Guido Weichert, Uwe Engelmann, Albrecht Opitz, Sonja Koch und Martin Krüger.

BDF-Landesverband
Brandenburg-Berlin
Friedrichstraße 169
10117 Berlin
brandenburg-berlin@bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de



Gemäß der Tagesordnung erfolgte anschließend die Wahl des neuen geschäftsführenden Vorstandes.

Gewählt wurden:

- Uwe Engelmann und Martin Krüger zu Vorsitzenden
- Maria Göbel, Steffen Kalisch und Sonja Loch zu stellvertretenden Vorsitzenden
- Guido Weichert zum Schatzmeister
- Uwe Honke zum Landesredakteur
- Philipp Schlichtig und Fabio Krüger zu Landesjugendleitern
- Sylvia Arlt zur Kassenprüferin

Im Namen des neuen Vorstandes bedankte sich Uwe Engelmann für das Vertrauen der Delegierten. Hauptaufgabe in der neuen Legislatur wird, neben der Lobbyarbeit im politischen Umfeld, die Verjüngung unseres Landesverbandes sein. Auch bei uns steht ein Generationenwechsel an!



Am Nachmittag folgte die öffentliche Veranstaltung des Landesgewerkschaftstages. Sie stand unter der Überschrift „**Menschenwürde bei der Waldarbeit**“.

Doch zunächst überbrachten in der von Jan Engel moderierten Gesprächsrunde Vertreter aus Politik und Ministerium ihre Grußworte an den Gewerkschaftstag. Lars Katzmarek (SPD), MdL und Direktkandidat des Wahlkreises Cottbus II, betonte die unverzichtbare Ar-

beit der Forstleute für Natur und Gesellschaft.

Dr. Carsten Leßner überbrachte die Grüße unserer Ministerin. Er versicherte, im Forstbereich wird es keine Personaleinsparungen geben. Die Neubesetzung freier Stellen werde uneingeschränkt weitergeführt. (Anmerkung der Redaktion: Bereits nach einer Woche erwiesen sich diese Worte als überholt!)

Dirk Schäfer, der Bundesvorsitzende des BDF, überbrachte Grüße des Bundesvorstandes. Er betonte die unverzichtbaren sozialen Impulse, die der BDF an die Politik in Bund und Ländern sendet.

Dem folgte Siegfried Volgger, ein forstlicher Unternehmer mit einem Impulsreferat. Er beschrieb den Spagat zwischen sozialer Verantwortung und wirtschaftlichen Zwängen, dem forstliche Unternehmer ausgesetzt sind, um im länderübergreifenden harten und nicht immer fairen Wettbewerb bestehen zu können.

Udo Zank vom Kwf wertete in seinem Referat das Unfallgeschehen der öffentlichen Forstunternehmen in Deutschland aus.

Michel Duhr, Abteilungsleiter Service und Finanzen im LFB, informierte über Möglichkeiten und Zwänge des Vergaberechtes.

Moderiert durch Jan Engel diskutierten unter der Überschrift „Faire Konditionen für Alle?!“ die Vorsitzende des Brandenburger Forstunternehmerverbandes Sylvia Settelkorn, Thomas Meyer von der regionalen Arbeitsgruppe PEFC Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, Uwe Engelmann und Michael Duhr über Möglichkeiten, die sozialen Verhältnisse der Beschäftigten in Forstunternehmen zu verbessern.

Martin Krüger beendete mit seinem Schlusswort unseren Gewerkschaftstag in Neuzelle. ■

Uwe Honke

1
Der neue Landesvorstand, v.l.n.r. Uwe Honke, Guido Weichert, Fabio Krüger, Philipp Schlichtig, Sonja Koch, Uwe Engelmann, Martin Krüger, Steffen Kalisch.

2
Diskussionsrunde „Faire Konditionen für Alle?!“ v.l.n.r. Michael Duhr, Thomas Meyer, Sylvia Settelkorn, Uwe Engelmann, Jan Engel.





BDF-Infoabend für dual Studierende und Trainees in Königstein



*BDF-Infoabend
in Königstein:
Vortragender
Stefan Kohl.*

Am 28. April 2026 fand in Königstein (Oberpfalz) ein Informationsabend des BDF Bundesforst in Zusammenarbeit mit dem BDF-Sozialwerk statt, der sich speziell an dual Studierende und Trainees im gehobenen und höheren Dienst richtete. Die Veranstaltung wurde durch den BDF im Rahmen eines Lehrgangs der Sparte Bundesforst zum Thema „Nutzerbezogenes Geländemanagement“ (Waldbau) organisiert.

Der Abend begann mit einer kurzen Einführung von Stefan Kohl (Beisitzer im Vorstand des BDF Bundesforst), der den Verband BDF Bundesforst vorstellte. In seinem Vortrag ging er umfassend auf die Ziele und Forderungen des Verbandes ein, wobei er die Bedeutung der Interessenvertretung für die Mitglieder hervorhob. Er erläuterte die verschiedenen Angebote, die der Verband seinen Mitgliedern zur Verfügung stellt, um deren berufliche und persönliche Entwicklung zu unterstützen. Besonders betonte er die Möglichkeiten zur Vernetzung und den Austausch von Erfahrungen unter den Mitgliedern, die für die berufliche Laufbahn von großer Bedeutung sein können.

Im Anschluss an den Vortrag von Stefan Kohl übernahm Roland Mally (Geschäftsführer des BDF-Sozialwerks), der vielfältige Informationen über das BDF-Sozialwerk präsentierte. Er informierte die Anwesenden über die wichtigsten Versicherungen, die für die Mitglieder von Bedeutung sind,

und verteilte entsprechendes Informationsmaterial. Dabei wurden verschiedene Versicherungsarten angesprochen, die den Mitgliedern Sicherheit und Unterstützung in ihrer beruflichen Laufbahn bieten sollen.

Nach den Präsentationen nutzten die Teilnehmenden die Gelegenheit, ihre Fragen zu stellen. Dabei wurde u.a. das Vorgehen für den Beitritt zum BDF Bundesforst und beim Ummelden von einem Landesverband (Änderungsmitteilung) geklärt. Die passenden QR-Codes für diese beiden Themen sind dem Artikel angefügt. Um den Einstieg für neue Mitglieder attraktiv zu gestalten, wurde auf die Möglichkeit hingewiesen, dass die Mitgliedschaft für Trainees und Studierende während der Ausbildungszeit beitragsfrei ist. Erfolgt der Eintritt in den BDF Bundesforst nach der Ausbildung, ist das erste Jahr der Mitgliedschaft ebenfalls beitragsfrei.

Die Veranstaltung klang in einer gemütlichen Atmosphäre aus, in der die Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, sich untereinander auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. Die gute Resonanz der Anwesenden zeigt, dass das Interesse an den Themen des BDF und des BDF-Sozialwerks groß ist und dass solche Informationsabende eine wertvolle Plattform für den Dialog und die Vernetzung bieten. ■

Redaktion des BDF Bundesforst

Für Beitritt
oder Änderungs-
mitteilungen
einfach den
QR-Code scannen.

Beitritt



**Änderungs-
mitteilungen**



BDF-Bundesforst
Bernöwer
Dorfstraße 19 b
16515 Oranienburg
info@
bdf-bundesforst.de





Terminvormerkung

Jahreshauptversammlung am 20.08.2026

Die Jahreshauptversammlung wird am
20.08.2026, 9:30 Uhr, in der Mehrzweckhalle
des **Forstamts Schotten** (Karl-Weber-Str. 2)
stattfinden.

Nach dem **gemeinsamen Mittagessen** werden
wir nachmittags eine Führung im **Vulkaneum** für
6,00 € pro Person anbieten. Dazu sind auch
Nichtmitglieder willkommen.

Eine fristgerechte Einladung wird noch erfolgen.

BDF-Landesverband
Hessen
Hegstr. 1
63636 Brachtal
info@bdf-hessen.de



BDF *aktuell*

Besuchen Sie uns auch im Internet:
www.bdf-online.de

Und mögen Sie uns schon?
Dann liken Sie uns auch auf Facebook.



JAGDMUNITION

MIT BLEIFREIEN GESCHOSSEN

- in allen gängigen Kalibern erhältlich
- mit Reichenberg-HDB-Kupferjagdgeschossen
- verschiedene Geschosstypen-Konstruktionen
- Spitzenqualität, mit absoluter Präzision
- ein Optimum an Leistung und Ballistik

erhältlich bei:

Skadi

Munitionstechnik

Stifterstraße 13 · 92439 Bodenwöhr

Tel: 09434-902989 · Fax: 09434-902997

E-Mail: info@skadi-waffen.de · Internet: www.skadi-waffen.de





20 Jahre Landesforstanstalt – *Forsttüchtigkeit!*

Am 25. April feierte die Forstanstalt in Parchim ihr 20-jähriges Bestehen – am Tag des Baumes. Ein Fest mit 150 Freiwilligen, eine Bühne auch für die Landespolitik. Ein Anlass, der unsere Leistungen würdigte und den Blick auf die Zukunft des Waldes und der Forstwirtschaft richtete.

Das Kritische gern vorweg: Ein anderes Veranstaltungsformat und ein Arbeitstag wäre auch mehr als angemessen gewesen und hätte mehr Freiwillige zusammenkommen lassen. Nach vielen lobenden Worten wurden auch Mitarbeitende geehrt. Verdient hätten es natürlich viel, viel mehr. Der merkwürdige Auswahlprozess hatte aber auch Potenzial zu Lücken und zum Vergessen. Gefreut hat uns, dass unsere 2. Vorsitzende Ina Gilow mit auf der Bühne stand. Weiter so, Ina! Vermisst wurden aber mindestens unsere Vertretungen im Verwaltungsrat – so unser langjähriger Aktivposten Rüdiger Neise, aber auch Mathias Regenstein nach einer anstrengenden Legislatur im Verwaltungsrat und einem Mammutprogramm beim Organisationskonzept, welches noch keins ist. Hier wurde weit mehr geleistet als nur das kybernetische „Hexenwerk in Excel“. Danke Mathias! Wir regen keine Nachholung an, sondern eine bessere Gelegenheit.

Was auffiel: Ehrenamt spielte an diesem Tag gar keine Rolle, der Wald selbst auch weniger. Umso positiver fiel der Rahmen der Veranstaltung auf: modern, locker und einladend gestaltet, bot sie Gelegenheit für Austausch und auch dankbares Innehalten. Vielleicht geht es uns besser als dem Wald... Besonders bedeutsam war, dass die gesellschaftliche Rolle des Waldes und damit auch unsere Arbeit als Forstleute von den Politikern besonders deutlich hervorgehoben wurde. Minister Backhaus und Landrat Sternberg machten in ihren Reden klar, dass man uns den Waldbau (im Stillen) zutraut und unsere Leistungen in der partizipativen Daseinsvorsorge öffentlich anerkennt. Davon will man mit Blick auf den sozialen Zustand der Gesellschaft mehr – ein starkes Signal für die Zukunft. Schlanke Behörde, mehr Partizipation: in Summe mehr Wirksamkeit im üWK!

Diesen Impuls griff in der abschließenden Podiumsdiskussion unser 1. Vorsitzender Peter Rabe auf: Klare Sicht auf eine Zukunft, in der Forst und Forstleute noch besser dastehen werden als heute. Die Bedeutung des Waldes wird endlich auch über das Soziale erkannt und benannt. Wenn man diese Bedeutung auch dem Personal und den Finanzen beimisst, dann ist ein echter Durchbruch zu mehr



Forst in der Gesellschaft möglich. Klimawandel ökologisch und sozial! An Geld mangelt es hier doch meist nur bei falscher Verteilung. Der gezogene Vergleich mag gewagt sein, ist aber ernst gemeint. Forsttüchtigkeit statt Rheinmetall! Friedens-eichen und Friedensbuchen.

Der April 2026 wird also mit 2 Veranstaltungen sicher in gemischter Erinnerung bleiben. Zum einen eine Führungskräfteberatung bei „Bauer Kori“ in Golchen – hier sind Ergebnisse von 4 Speed-Workshops noch nicht in Sicht. Wir erwarten den Zukunftsplan, der auch weniger Selbstverwaltung und mehr Kraft für den Wald und die Gesellschaft als Indikator enthalten muss. Zum anderen eine schöne und mehr als berechtigte Feier von 20 Jahren Forstarbeit unter Anstaltsbedingungen. Die Aufbaujahre hatten eine andere Energie und der Erfolg von heute ist unser aller. Dass dies nach einem „VZÄ-Karussell“ um unsere Stellen wieder eine solide Perspektive bekommt, dafür sind wir da. Gern weiter mit allen und mit mehr Freiwilligen zusammen. Forst ist gut, BDF gestaltet Zukunft – im Verbund mit allen forstlichen Kräften. Die Forstvereinstagung ist der nächste Höhepunkt – ein ausgezeichnetes Forstleutetreffen. Auf nach Rostock! Wir sehen uns dort mit den Forstleuten aus ganz Deutschland. MV ist oben. Forst ist tüchtig! Wald macht friedlich. Einfach anmelden! Einfach mitmachen! ■

Die Landesleitung

BDF-Landesverband
Mecklenburg-
Vorpommern
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
info@bdf-mv.de





Waldspaziergang mit Anne Kura

Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen im Niedersächsischen Landtag



Wiesen Anne Kura beim Waldspaziergang insbesondere auf die Belange des Kleinprivatwaldes hin: Björn Staggenborg (l.) und Jochen Schulze Pellengahr.

Am frischen Vormittag des 10. April trafen sich der Vorsitzende des BDF Niedersachsen, Jochen Schulze Pellengahr, und sein Stellvertreter Björn Staggenborg zu einem fast dreistündigen Waldspaziergang in der Bezirksförsterei Wittlage-Ost mit Anne Kura, Bündnis 90/Die Grünen, Fraktionsvorsitzende und Sprecherin für Naturschutz im Niedersächsischen Landtag.

Der Waldspaziergang stand unter dem Motto "Kennenlernen im schönsten Arbeitsplatz Niedersachsens". Ziel ist es, den Kontakt zu der Landespolitik nicht nur zu pflegen, sondern auszubauen, um als der Ansprechpartner für die Belange des Waldes Vertrauen zu gewinnen.

Am Beispiel der Bezirksförsterei Wittlage-Ost sollte darauf hingewiesen werden, was speziell die Arbeit im (Kleinst-)Privatwald so besonders macht. Flächengrößen von oft wenigen hundert Quadratmetern Wald bedeuten eine hohe Diversität an Waldeigentümern in den Betreuungsrevieren. Oftmals haben die Flächeneigentümer wenig Kenntnisse über

die Grenzen ihres Eigentums. Dazu kommen sehr unterschiedliche Ideen zum Umgang mit ihrem Wald.

An diversen Waldbildern wurde Frau Kura erläutert, wie der Wald der Zukunft aussehen kann und welche personellen Herausforderungen auf die forstliche Betreuung – ob durch LWK, NLF oder Bundesforst – zu kommen. Vielfältige bunte Wälder, kleinstrukturiert und mit vielen Baumarten, können nicht in immer größeren Strukturen angemessen gemanagt werden. Der Anspruch an die Arbeit der Kollegen steigt auch ohne den Klimawandel und dessen Folgen stetig.

Weiterhin zeichnet sich die Bezirksförsterei durch ein Kooperationsprojekt zwischen dem Wasserverband Wittlage, dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), der NBank und der LWK Niedersachsen aus: Im Glanebachtal wird wissenschaftlich untersucht, welchen Einfluss ein Umbau der Bestände in Laubwald auf die Sickerwassermenge hat. Gerade im Hinblick auf die zukünftige quantitative und qualitative Wasserversorgung der örtlichen Bevölkerung sowie der lokalen Industrie ergibt sich daraus ein wertvoller Erkenntnisgewinn, welcher auch dem Waldbesitzer in Zukunft weitere Optionen für die Bewirtschaftung des Waldes eröffnet. ■

Euer Landesverband
Niedersachsen

Jubiläum

Unserem Mitglied **Hinnerk Sund** gratulieren wir herzlich zu **50 Jahren Mitgliedschaft**.

Liebe Mitglieder,

damit wir Sie zuverlässig erreichen können, freuen wir uns über Ihre aktuellen Kontaktdaten, insbesondere Ihre private E-Mail-Adresse und Telefonnummer. So können wir eine reibungslose Zustellung gewährleisten, da sich dienstliche E-Mail-Adressen im Laufe der Zeit ändern können oder unsere Nachrichten nicht immer ankommen.

Auch weitere Änderungen, wie beispielsweise ein Wohnortwechsel oder der Eintritt in den Ruhestand, können Sie uns jederzeit gerne mitteilen.

Bei Fragen ist die Mitgliederverwaltung ab sofort donnerstags von 08:00 bis 10:00 Uhr unter der neuen Handynummer 0176 40382134 erreichbar.

*Wir danken Ihnen sehr für Ihre Unterstützung!
Mit waldfreundlichen Grüßen, Ihr BDF-Team Niedersachsen*

BDF-Landesverband
Niedersachsen
Wacholderweg 8
37079 Göttingen
bdf.niedersachsen@
bdf-online.de





Bezirksgruppenversammlung der Bezirksgruppe Niederrhein



Am 26. März fand in Alpen die diesjährige Bezirksgruppenversammlung der Bezirksgruppe Niederrhein statt. Mit insgesamt 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war die Versammlung besonders

gut besucht. Wir freuen uns über diese starke Teilnahme – sie macht deutlich, dass unsere Mitglieder konkrete Ansprüche an den BDF NRW stellen, und stärkt gleichzeitig die Position des BDF NRW.



Als besonderer Gast konnte Oliver Dreger, Vertreter des geschäftsführenden Vorstandes des BDF NRW, begrüßt werden. In seinem Beitrag ging er auf aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen ein, insbesondere vor dem Hintergrund der derzeit politisch unruhigen Zeiten.

Im Mittelpunkt der Versammlung standen mehrere forst- und berufspolitische Themen. Intensiv diskutiert wurden die Konsolidierung des Landesbetriebes Wald und Holz NRW, die Ausweisung und Entwicklung von Wildnisgebieten sowie die Ergebnisse des Tarifvertrags der Länder (TV-L). Darüber hinaus wurden wichtige Termine und geplante Aktivitäten für das laufende Jahr abgestimmt.

Ein besonderer Höhepunkt der Veranstaltung war die Ehrung langjähriger Mitglieder. Ulrich Körschgen (50 Jahre) und Joachim Haut (40 Jahre) konnten ihre Ehrenurkunden persönlich entgegennehmen. Die Bezirksgruppe würdigte damit ihr langjähriges Engagement und ihre Verbundenheit mit der Gewerkschaft. Die Ehrenurkunden für die 40-jährige BDF-Mitgliedschaft der Kollegen Stefan Spinner, Christoph Bemelmans und Georg Cuppenbender werden auf anderem Wege übergeben, da sie leider nicht an der Versammlung teilnehmen konnten.

Die Bezirksgruppe Niederrhein bedankt sich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die rege Beteiligung sowie bei Oliver Dreger für seine fundierten Ausführungen und den offenen Austausch. ■

1
*Die Bezirksgruppe
Niederrhein tagte
in Alpen.*

2
*Unsere Jubilare Ulrich
Körschgen (rechts)
und Joachim Haut.*

BDF-Landesverband
Nordrhein-Westfalen
Marktstraße 2
58809 Neuenrade
kontakt@bdf-nrw.de



LG



Ergebnisse unserer Umfrage zur Mobilität: Klares Votum für Dienstwagen

Ende November baten wir euch um eure Meinung zur dienstlichen Kfz-Nutzung. Mit 426 Teilnehmenden (davon 404 von Landesforsten RLP) ist die Resonanz beachtlich. Vielen Dank für dieses starke Signal! Und es zeigt: Das Thema Mobilität ist wesentlich und die derzeitige Situation unbefriedigend.

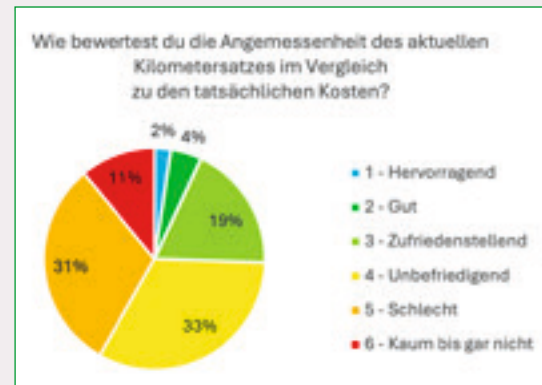
Wer hat teilgenommen?

Die Altersstruktur der Umfrage spiegelt die von Landesforsten und den meisten kommunalen Betrieben gut wider: Über 65 % der Befragten sind zwischen 18 und 45 Jahre alt. Mit 67 % bildet der verbeamtete Außendienst die größte Gruppe, gefolgt vom Innendienst (15 %) sowie Forstwirten und Forstwirtschaftsmeistern.

Wenig Zufriedenheit, deutliche Trends.

Die Ergebnisse (Abb. 1–3) sprechen eine deutliche Sprache: Kaum jemand ist mit der aktuellen Verfügbarkeit von Dienstwagen oder den Entschädigungssätzen für private Pkw zufrieden. Die Situation wird fast durchgehend als unzureichend bewertet.

Quelle:
Grafiken und Tabelle
generiert über
www.surveymonkey.com/de/



BDF-Landesvorstand
Rheinland-Pfalz
Pirmasenser Str. 14 b
66509 Riesweiler-
Mühlbach
info@bdf-rlp.de
www.bdf-rlp.de

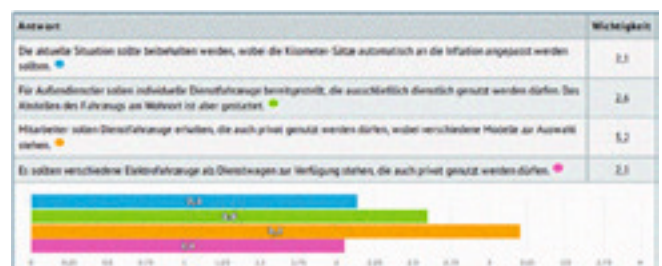


Eure Favoriten bei den Mobilitätskonzepten

Bei der Bewertung verschiedener Modelle kristallisierten sich klare Favoriten heraus:

Platz 1: Dienstfahrzeuge zur dienstlichen und privaten Nutzung.

Platz 2: Personenbezogene Dienstwagen (nur Dienstenutzung).



Fazit: Zeit für Veränderung

Die Botschaft ist unmissverständlich: Ihr wollt eure privaten Pkw unter den derzeitigen Bedingungen nicht für den Dienst einsetzen. Angesichts steigender Kraftstoffpreise verschärft sich diese Einstellung weiter. Ihr fordert eine unkomplizierte Bereitstellung von Dienstfahrzeugen.

Diese Ergebnisse sind für uns ein starkes Mandat. Wir wissen nun genau, wo wir ansetzen müssen, und werden auf dieser Basis weiter mit Nachdruck für ein gerechtes Mobilitätskonzept für alle Mitarbeitenden kämpfen. ■

Liebe Grüße
Euer Landesvorstand BDF RLP



SAARLAND

Vorstellungsrunde Joshua Propson

Hallo liebe Leserinnen und Leser,

Mein Name ist Joshua Propson, ich bin 24 Jahre alt und einer von drei Anwärter*innen des SaarForst Landesbetriebs. Gerne möchte ich mich kurz vorstellen.

Ursprünglich komme ich aus dem Saarland und habe nach meinem Forstwirtschaftsstudium in Rottenburg am Neckar den Entschluss gefasst, für mein Anwärterjahr zurück in die Heimat zu ziehen. Während meiner Studienzeit konnte ich bereits wertvolle Erfahrungen in verschiedenen Praktika bei SaarForst und ForstBW sammeln. Später war ich eine Zeit lang als Kletterer in der Baumpflege tätig. Nun freue ich mich, die Reviere Tholey (bei Bernhard Paul) und Ottweiler (bei Sybille Rauchheld) zu unterstützen und von den erfahrenen Kolleg*innen zu lernen. Die Schwerpunkte meines Studiums in klassischen forstwirtschaftlichen Themen, Jagdwirtschaft und Wildtierökologie finden jetzt in meinem sehr abwechslungsreichen Revieralltag Anwendung. Auch mein großes Interesse am naturnahen Waldbau kann ich hier in die Praxis umsetzen.



In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur unterwegs – sei es beim Wandern (auch mal über mehrere Tage mit Rucksack), beim Klettern oder bei einer Bergtour in den Alpen. Das Draußensein ist eine Leidenschaft von mir, die mich letztlich auch dazu bewegt hat, diesen Beruf zu wählen.

Ich freue mich darauf, noch viel zu lernen und meinen Beitrag zum saarländischen Wald zu leisten. ■

Joshua Propson

Jubiläum

Unserem Mitglied **Walter Matheis** gratulieren wir herzlich zu stolzen **60 Jahren Mitgliedschaft!**

BDF-Landesverband
Saarland
Im Schmelzerwald 101
66386 St. Ingbert
m.weber@
sfl.saarland.de





2. BDF-Forstfrauenexkursion im Forstamt Annaburg



1



2

1
Gruppenfoto

2
Diskussionsrunde
mit Sarah Schulze
(Landesgleich-
stellungsbeauftragte
Sachsen-Anhalt).

3
Mittagspause

Am 15. April 2026 fand im Forstamt Annaburg die 2. BDF-Forstfrauenexkursion statt. Eingeladen waren in diesem Jahr nicht nur forstfachliche Kolleginnen, sondern auch Frauen aus der Verwaltung. Über 70 Anmeldungen aus dem LFB, dem LZW, den ALFFs, den Unteren Forstbehörden sowie sogar aus Sachsen zeigten eindrucksvoll, wie groß der Wunsch nach Austausch und Vernetzung ist. Vertreten waren Kolleginnen aus ganz unterschiedlichen Bereichen und Laufbahnen: Sachbearbeiterinnen, Führungskräfte, Forstwirtinnen, Forstwirtschaftsmeisterinnen, Revierleiterinnen, Funktionsingenieurinnen, Auszubildende, Anwärtinnen, Dual-Studentinnen und Praktikantinnen – vom Schulabschluss bis kurz vor der Rente.

Nach einer teils nebligen Anreise wurden die Teilnehmerinnen im Forstamt Annaburg herzlich empfangen. Die vorbereitete Halle mit Tischen und Bänken bot einen guten Rahmen für den gemeinsamen Start. Forstamtsleiter Justus Presse eröffnete den Tag mit einem interessanten Vortrag zur Geschichte und zu den aktuellen Herausforderungen des Forstamtes.



3

Anschließend ging es in Kleingruppen in einen abwechslungsreichen Stationsbetrieb. Besichtigt wurden unter anderem die Samendarre in Annaburg sowie die moderne Waldbrandüberwachungszentrale „Firewatch“. Ein weiterer wichtiger Programmpunkt war der offene Austausch mit Annette Dölle, der für den Forst zuständigen hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten. In den Gesprächen ging es um ihre Arbeit, rechtliche Grundlagen sowie um schwierige Themen wie sexuelle Belästigung und Mobbing. Die Diskussionen waren offen, angeregt und teils kontrovers. Dabei wurde deutlich: Noch immer wird häufig geschwiegen, obwohl Unterstützung möglich und wichtig ist. Umso entscheidender ist es, Betroffene zu stärken, Grenzen zu setzen, hinzusehen und einander mit Respekt und Akzeptanz zu begegnen. Wenn Sie Hilfe brauchen, melden Sie sich beim Personalrat, der Gleichstellungsbeauftragten oder Ihrem Vorgesetzten. Führen Sie im Zweifel Protokoll über Situationen, die Sie anstößig finden.

Vor dem Mittag sprach die Landesgleichstellungsbeauftragte Sarah Schulze über Gleichstellungsthemen im Land, Gewalt gegen Frauen und den Landesgleichstellungspreis. Im anschließenden Dialog wurden auch Erfahrungen älterer Kolleginnen aus den vergangenen Jahrzehnten aufgegriffen. Dabei zeigte sich, wie viel sich bereits verändert hat – aber auch, dass weiterhin viele kleine Schritte nötig sind, um tatsächliche Gleichstellung zu erreichen.

Nach Auflösung des Nebels zeigte sich der Apriltag von seiner besten Seite. Die Mittagspause mit Verpflegung aus der Gulaschkanone wurde von vielen Teilnehmerinnen auf der Wiese hinter dem Forstamt verbracht. Dort wurde weiter diskutiert, gelacht und über eigene Erfahrungen, fachliche Besonderheiten und frühere Zeiten gesprochen.

Zum Abschluss führte Daniel Eckardt, LFB-Förster des Reviers Glücksburg, durch den Annaburger Tiergarten. Das traditionsreiche Waldgebiet dien-



te früher herrschaftlichen Jagden, ist heute jedoch Schulweg, Naherholungsgebiet und wertvoller Lebensraum. Besonders die alten Eichen prägen den Bestand und bieten unter anderem dem streng geschützten Eichenheldbock Lebensraum. Die damit verbundenen Anforderungen an Verkehrssicherheit, Artenschutz und forstliches Handeln wurden anschaulich erläutert und lebhaft diskutiert.

Die Veranstaltung fand großen Zuspruch. Viele Kolleginnen hoben besonders die fachliche Vielfalt, den offenen Austausch und die Anwesenheit der Gleichstellungsbeauftragten hervor. Für einige wurden dadurch Hemmungen abgebaut und neue Ansprechmöglichkeiten sichtbar. Trotz kleiner organisatorischer Herausforderungen – unter anderem stand zeitweise nur eine Toilette zur Verfügung – war die Stimmung durchweg positiv.

Ein herzlicher Dank gilt dem Forstamt Annaburg für die hervorragende Unterstützung, Vorbereitung

und Zusammenarbeit, Annette Dölle und Sarah Schulze für ihre wichtigen Beiträge, dem BDF-Sozialwerk für die Teilnahme sowie allen Kolleginnen, die mit ihrer Offenheit und guten Stimmung zum Erfolg dieses Tages beigetragen haben.

Die große Resonanz zeigt: Eine Fortsetzung ist ausdrücklich gewünscht. Daher bleibt zu hoffen, dass im kommenden Jahr die 3. BDF-Forstfrauenexkursion ebenso erfolgreich stattfinden kann.

Wer bei der Organisation unterstützen möchte, kann sich gern melden:

bdf-lsa@gmx.de | 01575 5574398. ■



BDF-Landesverband
Sachsen-Anhalt e. V.
Lange Straße 20,
OT Groß Schwarzlosen
39517 Tangerhütte
Tel.: 0173-2171598
info@
bdf-sachsen-anhalt.de



Gewerkschaftsübergreifende *StudiExkursion*

Bei bestem Frühlingswetter führte eine gemeinsame Exkursion von BDF und IG BAU in die Laußnitzer Heide, eines der bedeutenden Waldgebiete der Region. Neben den guten äußeren Bedingungen sorgte auch die gute Verpflegung für beste Stimmung unter den Teilnehmenden.

Den Auftakt bildeten Saatgutbestände von Buche, Stiel- und Roteiche, beleuchtet von Uwe Leonhard. Er widmete sich sowohl den praktischen Aspekten als auch den gesetzlichen Regelungen. Diese wurden im Anschluss in einer angeregten Fachdiskussion kritisch hinterfragt und hinsichtlich ihrer Sinnhaftigkeit bewertet.

Im weiteren Verlauf übernahm Rolf Schlichting und lenkte den Fokus auf aktuelle Waldschuthtemen, insbesondere im Hinblick auf die Kiefer. Eines der Highlights stellte die Begehung eines Feuerwachturms dar, welcher einen guten Ein- und Ausblick in die Laußnitzer Heide ermöglichte. Ergänzend thematisierte Rolf die Herausforderungen bei der Schadholzernte in Zusammenarbeit mit privaten Forstunternehmen und zeigte dabei praxisnahe Problemfelder auf.

Den Abschluss der Exkursion bildete eine Führung unter der Leitung des ehem. Revierleiters Christof



*Eine vielfältige
Exkursion ging zu
Ende – gut gelaunte
Exkursionsteilnehmer
vor der historischen
Samendarre Laußnitz.*

Schubert durch die historische Samendarre Laußnitz aus dem Jahr 1822. Die Anlage, die heute zugleich als kleines Museum für Forsttechnik dient, bot einen anschaulichen Rückblick auf die Entwicklung forstlicher Arbeitsmethoden.

Begleitet wurde die Exkursion von Janina Albrecht von der IG BAU sowie dem Revierförster Felix Mantel, die mit ihren fundierten praktischen Perspektiven wertvolle Impulse lieferten und den fachlichen Austausch bereicherten. ■

Jonah Hartke

BDF-Landesverband
Sachsen
Siedlung 14
09456 Mildenau
bdf-sachsen@gmx.de



Strategiediversität tut gut

Am 27. und 28. April 2026 fand in Meiningen die 1. Waldtagung der Wald-Allianz statt. Diese Allianz aus sieben waldorientierten Fachleuten und Institutionen hat sich dem Umdenken im Umgang mit dem Wald verschrieben. Sie hat dafür ein ökosystembasiertes Waldentwicklungskonzept erarbeitet. Auf der Tagesordnung standen neben der Vorstellung dieses Konzeptes in Theorie durch Vorträge und Praxis in Form von Exkursionen auch mehrere Podiumsdiskussionen und vertiefende Impulse aus Wissenschaft und Praxis.

*Exkursions-
teilnehmende
im Stadtwald
Meiningen, der nach
einem ökosystem-
basierten Wald-
entwicklungskonzept
bewirtschaftet wird –
im Wesentlichen von
geringeren Eingriffen
charakterisiert.*



Den Veranstaltenden gelang es, aus verschiedenen Bereichen der deutschen Forstwirtschaft und Waldpolitik Vertreterinnen und Vertreter einzuladen und die brisanten Themen und für manche Vertreter:innen mglw. kontroverse Vorstellungen von Forstwirtschaft zu diskutieren.

Dr. Ulrike Hagemann, Leiterin des Landeskompetenzzentrums Forst Eberswalde (Landesbetrieb Forst Brandenburg) fasste die Tagung gut zusammen. Eine Strategiediversität tut gut – zumal vor dem Hintergrund eines galoppierend voranschreitenden Klimawandels. Forstleute und Politik müs-

sen mehr in den Austausch gehen – im Interesse des Waldes. Ziel allen Handelns müsste es sein, die Wälder zu größtmöglicher Anpassungsfähigkeit zu bringen.

Vertreten waren in Meiningen auch das TMUENF, das FFK, die ANW und auch der BDF. Ein höherer Anteil an Vertretenden von ThüringenForst wäre mglw. wertvoll gewesen für die Diskussion miteinander. Das ist dann unser Wunsch für die zweite Waldtagung der Wald-Allianz. ■

Jens Düring

Save the Date

Der **Thüringer Waldgipfel** fällt in diesem Jahr zusammen mit dem Thüringer Gipfeltreffen auf dem Schneekopf. Eingebettet in dieses traditionelle Fest auf Thüringens zweithöchstem Berg freuen sich die Thüringer Waldsprecher am 4. Juli 2026 auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher. Der BDF-Thüringen hat dort auch wieder einen Infostand und ist Anlaufpunkt für Mitglieder und die, die es noch werden wollen.

**Mehr Informationen
finden Sie auch unter:**
www.waldsprecher-thueringen.de



Das diesjährige **Seniorentreffen** findet am 3. September 2026 auf dem Inselsberg statt und wird vom BDF organisiert. Corinna Geißler ist als neuer Vorstand zum ersten Mal dabei und referiert zu forstlichen Themen. Mehr Informationen versenden wir rechtzeitig per Mail oder Sie finden sie in der BDF-App.

Die **BDF-Herbstexkursion** findet am 19. September 2026 in und um Reichmannsdorf statt und dreht sich um das Thema Waldbrand. Neben einer theoretischen Einführung steht vor allem die Flächenbesichtigung im Fokus.



Jugend- und Auszubildendenversammlung

Am 29. April 2026 fand in Gehren am FBZ die Jugend- und Auszubildendenversammlung von Thüringen Forst statt – ein Treffen, das vor allem den Nachwuchs von ThüringenForst in den Mittelpunkt stellte. Der Vorstand von ThüringenForst eröffnete die Veranstaltung mit einer eindringlichen Rede, in der er die zentrale Rolle junger Menschen für die Zukunft des Unternehmens unterstrich und damit den Ton für einen Tag voller Dialog und Perspektiven setzte.

Nach den einführenden Worten durch den Leiter des Forstlichen Bildungszentrums sowie den Forstamtsleiter präsentierte sich die IG BAU den Anwesenden. Im Fokus stand dabei die Aufarbeitung der jüngsten Tarifverhandlungen – ein Thema, das sogleich eine angeregte Diskussion zwischen Arbeitnehmervertretern, Vorstand und höherem Forstdienst auslöste.

Im Anschluss folgte die Vorstellung des BDF. In einer kurzen Präsentation wurden die vielfältigen Angebote des Verbands für Auszubildende, Studierende, Anwärt:innen und Referendare in den Mittelpunkt gerückt. Besonders betont wurde dabei nicht nur die gewerkschaftliche Unterstützung, sondern vor allem das starke Netzwerk des BDF, das jungen Menschen wertvolle Kontakte und Austauschmöglichkeiten bietet. Angesichts der oft noch zu geringen Vernetzung zwischen den Auszubildenden in Gehren und

den Studierenden in Erfurt plädierte der Jugendvertreter des BDF für gemeinsame Veranstaltungen – sei es vor Ort in Gehren oder durch die Teilnahme an den regelmäßigen Treffen der BDF-Hochschulgruppe in Erfurt. Die Resonanz war durchweg positiv: es gab Nachfragen und ein spürbares Interesse an einer aktiven Mitgestaltung.

Ein Tag der Begegnung und des Engagements

Die Jugendversammlung war geprägt von den spezifischen Anliegen und Herausforderungen der Auszubildenden am Standort Gehren. Doch über die lokalen Themen hinaus wurde eines deutlich: Die junge Generation ist nicht nur ein wichtiger Teil von ThüringenForst, sondern auch ein unverzichtbarer Motor für dessen Zukunft. Die Veranstaltung bot nicht nur Raum für kritische Fragen, sondern stärkte auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der gemeinsamen Verantwortung. Am Ende stand ein klares Fazit: Der Austausch zwischen den jungen Menschen, ihren Vertretungen und der Führungsebene ist unerlässlich – und diese Jugendversammlung war ein gelungener Schritt in die richtige Richtung. ■

Simon Rosch

BDF-Landesverband
Thüringen
Albrechtstr. 22
99092 Erfurt
info@
bdf-thueringen.de



Laden Sie sich jetzt die neue *BDF-App* herunter!

So funktioniert's:

1. App laden
2. Account anlegen oder
3. Registrieren als Mitglied
4. Personalisieren

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an Ihren BDF-Mitgliedsverband oder an den technischen Support: support.bdf@connect.app



Apple



Android



Web





**Macht Spaß.
Macht Sinn.**



Die Natur schützen mit
dem NABU. Mach mit!

www.NABU.de/aktiv